

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Festtagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 4 nachmittags
Sonntags vor 10 nachmittags.
Verlagsadresse: Wiesbaden, Markt 11.
Telefon: 1111.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 24 Mark, für einen Monat 48 Mark, für einen halben Jahr 108 Mark, für ein Jahr 216 Mark. — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Ausgabezeiten, die Zeit und alle Bedingungen. — Im Falle der Kündigung oder Beendigung haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Rückerstattung des Betrages oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 6 Mark, der 35 Millimeter breiten Spalte im Zeitungsblatt 4 Mark, sonst laut Preisliste Nr. 4. — Für die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. — Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage eingegeben werden.

Druckort: Wiesbaden.

Verlagsadresse: Wiesbaden.

Verlagsadresse: Wiesbaden.

Nr. 64.

Donnerstag, 5. März 1936.

84. Jahrgang.

„LZ. 129“ zur zweiten Fahrt aufgestiegen.

90 Personen an Bord.

Friedrichshafen, 5. März. (Eigene Drahtmeldung.) „LZ. 129“ ist heute um 8.53 zu seiner zweiten Fahrt aufgestiegen. Die Führung hat wiederum Dr. Edener. An Bord befinden sich einschließlich des Führers, Ingenieurs und Fahrpersonals 90 Personen, darunter Oberstleutnant Breitkopf, Referent für Luftschiffahrt beim Reichsluftfahrtministerium und Commander Bed von der amerikanischen Marine. Für diese Fahrt, die etwas weiter ins Land hineinführen und wieder Messungen und Versuchen dienen soll, sind etwa acht Stunden vorgesehen.

Als man gegen 8 Uhr das Wertigeland betrat, lag noch starker Nebel. Trotzdem wurde in der Halle am Karmachen des Schiffes gearbeitet. In den Motor- und Gondeln saßen bereits die Motoren. Sie prüften die Motoren und ließen sie auf Touren laufen. Die Gondeln wurden abgenommen, die Antriebs- freigemacht. Das Schiff wurde ausgemessen. Dann öffneten sich die riesigen Tore der Halle, wie von unsichtbarer Hand aus-einandergehoben. Führer- und Ingenieurtrab trafen noch einmal zu einer kurzen Besprechung zusammen und befragten hierauf die Führergondel. Dann erfolgte das letzte Auswiegen des Schiffes. Mit dem Kommando: „Gondel loslassen!“ und „Luftschiff marsch!“ wurde „LZ. 129“ gegen 8.45 Uhr aus der Halle gezogen.

Die Welt blickt auf Rom.

Was wird Mussolini auf den Friedensappell antworten? — Die italienische Presse gibt sich gleichgültig. — Mißtrauen gegen Frankreich.

Pause in Genf.

as, Berlin, 5. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf ist es nach der gestern erfolgten Abreise Gladins und Edens wieder sehr still geworden. Für Freitag und Samstag sind zwar Tagungen der Untergruppen des Vierzehnerausschusses vorgesehen, die im wesentlichen aber nur den Zweck haben, die Zeit auszufüllen bis sich am Dienstag der Dreizehnerausschuß wieder versammelt. Zu dieser Tagung erwartet man auch Eden und Gladin wieder in Genf. Inzwischen aber sind die Augen aller auf Rom gerichtet. Was wird Mussolini auf den Friedensappell antworten? Das ist die große Frage. Da sich der italienische Ministerpräsident erst am Samstag mit diesem Thema befassen wird und da man in den amtlichen römischen Stellen dieser Entscheidung nicht vorgreifen will und kann, mitfin mit Äußerungen sehr zurückhaltend ist, so ist man zunächst auf Vermutungen und auf die wenigen Kommentare angewiesen, die die italienische Presse veröffentlicht. Sie ist ganz offensichtlich dem Friedensappell als eine ziemlich bedeutungslose Sache zu behandeln. So bringt beispielsweise das dem römischen auswärtigen Amt sehr nahe stehende „Giornale d'Italia“ den Friedensappell auf der zweitletzten Seite in kleinstem Druck. Die Siege der italienischen Truppen an der Nordfront beherrschen die Zeitungen und die öffentliche Meinung, und nur wenige italienische Blätter kommentieren den Friedensappell. In diesen Kritiken aber kommt meist ein starkes Mißtrauen gegen Frankreich zum Ausdruck, das sich in Genf für den Friedensappell einsetzte und auch jetzt seinen ganzen Einfluß ausstrahlt, um Rom zu einer günstigen Antwort zu veranlassen. Diesem Zwecke diene auch der gestrige Besuch des französischen Botschafters bei dem italienischen Staatssekretär Suvich. Man vertritt in Rom wieder vielfach die Ansicht, daß die Engländer dem Vorschlag eines Friedensappells nur zugestimmt haben, um den Franzosen endgültig zu beweisen, daß mit Italien nicht zu verhandeln ist und man nimmt weiter an, daß die Franzosen bei den ersten Schwierigkeiten umfallen werden. So bezweifelt das Blatt „Lavoro Pubblico“, daß Gladin auf seinem Standpunkt beharren werde. Die „Tribuna“ befürchtet sogar, daß die Franzosen überhaupt nur ein politisches Geschäft machen wollen. Nach alter Gewohnheit wolle die französische Delegation Zugeständnisse von England herausholen, die in Garantien für die entmilitarisierte Rheinlandzone bestehen sollen. Wenn Eden bereit sein würde, solche Garantien zu geben, dann werde Frankreich vermutlich jedem neuen Sanktionsbeschuß zustimmen. Gegenüber solchen italienischen Pressekommentaren bemühen sich die französischen Zeitungen um den Nachweis, daß Frankreich durchaus gewillt sei, Italien in seinen abessinischen Sorgen zu rufen und seinen gerechten Ansprüchen auf abessinisches Gebiet Rechnung zu tragen. Frankreich wolle alles tun, um eine Beruhigung der Spannungen zwischen Rom und Genf herbeizuführen. Ob es gelingt, die Italiener von diesem Willen Frankreichs zu überzeugen, bleibt abzuwarten. Zunächst geben die römischen Pressekommentare keinen Anlaß

zum Optimismus. Als besonders ungünstig mühte man die Aussichten des Friedensappells bezeichnen, wenn sich die Meldung bewahrheiten sollte, daß der Regus als Voraussetzung für die Friedensverhandlungen die Zurückziehung der italienischen Truppen fordere. Noch aber ist, wie betont werden muß, das letzte Wort noch nicht gesprochen. Es wird nicht eben wenig von der diplomatischen Fähigkeit abhängen, die, wie der gestrige Besuch des französischen Botschafters der Schweiz zeigt, im Gange ist.

Der Genfer Friedensappell in Addis Abeba eingetroffen.

Addis Abeba, 4. März. Heute vormittag traf in Addis Abeba ein Telegramm des Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, ein, das die abessinische Regierung von der Entschiedenheit des Dreizehnerausschusses in Kenntnis setzt. Abessinien wird aufgefordert, im Hinblick auf die am 13. März stattfindende Sitzung des Völkerbundes die Feindseligkeiten gegen Italien einzustellen. Außerdem wird der abessinischen Regierung mitgeteilt, daß gleichzeitig eine Auforderung gleichen Inhalts an Italien ergangen sei. Der Dreizehnerausschuß erwarte die Einstellung der Feindseligkeiten bis zum 10. März, um einen Waffenstillstand abschließen zu können. Die Truppen der Kriegführenden sollen in den Stellungen bleiben, die sie zurzeit besetzt halten.

Das Telegramm Avenols wurde sofort an den Kaiser weitergeleitet, der keine Anweisungen unmittelbar an den abessinischen Gesandten in Paris übermitteln wird.

Wie verlautet, dürfte eine Ablehnung des Vorschlages des Dreizehnerausschusses durch Abessinien kaum erfolgen, da der Kaiser jede Gelegenheit zum Friedensschluß unter annehmbaren Bedingungen, wie er schon erklärt habe, in Betracht ziehe.

Die Kabinettsbildung in Tokio.

Prinz Konoe lehnt ab.

Tokio, 4. März. (Staatsdienst des DNB.) Prinz Konoe, der vom Kaiser mit der Regierungsbildung beauftragt worden war, hat ganz überraschend den Kaiser im letzten Augenblick abgelehnt, von seiner Vertrauensstellung als Ministerpräsident zurückzutreten. Die Ablehnung Konoes hat in Tokio großes Aufsehen erregt, zumal die Zeitungen durch Extrablätter bereits seine Ernennung zum Ministerpräsidenten mitgeteilt und ihn als den kommenden Mann Japans bezeichnet hatten.

Hirotaka beauftragt.

Tokio, 5. März. (Eig. Drahtmeldung. Staatsdienst des DNB.) Außenminister Hirotaka wurde im Laufe des Donnerstag vom Kaiser mit der Regierungsbildung beauftragt. Der Prinz Konoe, der

Zwischen den Zeilen.

Zum englischen Weibuch.

Nach der jählichen Würdigung des gewaltigen Aufrüstungsprogramms, das das englische Weibuch enthüllt, drängt sich mehr und mehr die Bedeutung der Tatsachen hervor, die zwischen den Zeilen des Weibuches geschrieben sind. Dabei wird und da auch Zusammenhänge und Gedankengänge beleuchtet werden, die man nicht nur mit Abicht unterdrückt hat, sondern von denen man vielleicht nicht einmal gewußt hat, daß die Anklänge an sie deutlich erkennbar werden. Zu diesen mit Abicht nicht mit allzu großer Klarheit ausgeführten Gesichtspunkten gehört vor allen Dingen auch die Begründung für ein Aufrüstungsprogramm, das nach seinem Umfang und, was in mehr als einer Hinsicht bedeutsam ist, in den Kosten, deren Bestimmung es dem englischen Staatsbürger auferlegt, den entscheidendsten Wandel in der Rüstungspolitik der englischen Nachkriegsgeschichte darstellt. Diese Begründung beschwört den gesamten Apparat der großen und der kleinen, der wirklichen und der vorgeschuldeten außenpolitischen Gespenster, während in Wirklichkeit eine zwar weniger pompöse aber tatsächlich wohl allein maßgebende Begründung im Hintergrund verschwindet: nämlich die, daß Großbritannien sich in der Vorbereitung seiner Rüstungen mit dem kurzen Zeitraum abfinden muß, der wahrscheinlich bei jeder kriegerischen Verwicklung der Zukunft nur zwischen dem Ausbruch des Kriegszustandes und dem tatsächlichen Beginn der Feindseligkeiten zur Verfügung stehen wird. Daß dies tatsächlich so ist, bezeugt wohl am besten der breite Raum, den im Rahmen des Programms die industrielle Vorbereitung, also die Schaffung und Kriegsausrichtung der Rüstungsindustrie einnimmt. Auch das Schweigen, mit dem man die Kosten des Programms umgibt, ist recht aufschlußreich. Noch wenige Tage vor dem Erscheinen des Weibuches gingen recht prägnante Gerüchte darüber um, welche Ziffern als voraussichtlicher Kostenaufwand in dem Schriftstück in Erscheinung treten würden. Aber die Veröffentlichung schweigt sich über den Kostenpunkt aus, und die Gründe hierfür können wohl kaum andere als innenpolitische Natur sein. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die überwiegend konservative gestimmte Regierung sich darüber im klaren ist, wie leicht sich das Schwerkriegsgewicht der öffentlichen Meinung nach links verschieben kann, wenn man auch nur den geringsten Anlaß dazu bietet, und ein solcher Anlaß ist naturgemäß aus einer allzu starken Belastung des Staatshaushaltes für irgendeinen bestimmten Einzelzweck immer verhältnismäßig leicht abzuleiten. Seit den letzten Wahlen ist man in konservativen Kreisen in England sehr vorsichtig geworden, und man scheut auch jede Gefahr einer Belastung, wenn man irgendwie darum herumkommen kann. Schließlich darf nicht übersehen werden, daß von den Schöpfern des Weibuches keine außenpolitische Bedeutung und keine außenpolitischen Wirkungsmöglichkeiten keinen Augenblick verkannt worden sind. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, hält das Weibuch der Welt ein äußerst eindrucksvolles Gemälde von der Stärke der Wehrmacht vor, die Großbritannien sich zu schaffen in der Lage ist und die es einsehen kann, wenn es dazu genötigt werden sollte. Auch diese Warnung ist mit einer solchen Unzweideutigkeit zwar nirgends hart ausgeprochen, aber sie klingt überall deutlich hindurch. Es steht viel zwischen den Zeilen in diesem Weibuch, und nicht alles davon soll dem Leser entgehen!

vor ihm diesen Auftrag erhalten hatte, hat die Kabinettsbildung endgültig abgelehnt.

Hirotaka befindet sich seit dem Jahre 1934 den Posten des Außenministers. Da er früher Botschafter in Moskau war, gilt Hirotaka als guter Kenner der Sowjetunion und Ostasiens. Aus politischen Kreisen verlautet, daß die Betrauung Hirotakas mit der Kabinettsbildung bereits die Zustimmung der militärischen Kreise gefunden habe. Jedenfalls ist es bekannt, daß der Außenminister bisher zur Armee in ungetrübter Beziehung stand. Es wird daher in weiten Kreisen die Auffassung vertreten, daß sich Hirotaka mit Erfolg seines Auftrages entledigen werde. Allerdings ist die Frage der Bezeichnung des Kriegsministeriums noch nicht gelöst.

Zwei Minister-Ernenennungen.

Tokio, 4. März. (Staatsdienst des DNB.) Hofminister Yuasa wurde zum Gleichberechtigten ernannt. Das Amt des Hofministers übernimmt Botschafter Matsudaira. Yuasa

Die Beziehungen zwischen Weltanschauung und Kultur.

Eine Rede von Reichsleiter Rosenberg.

Berlin, 4. März. Am Mittwochabend sprach in einer Kammersaalung der Reichskulturkammer der Reichsleiter Rosenberg über das Thema „Weltanschauung und Kultur“.

Reichsleiter Rosenberg zeichnete ein Bild von der Kunstentwicklung der vergangenen Jahrhunderte und deren Auswirkungen auf das politische Leben und wie aus der „Entstehung“ im 19. Jahrhundert bis hin zu den letzten Jahren der absoluten Zerstörung aller Formen anlangte und die Diktate als Schönheit bezeichnete. Der politische Wahnsinn habe so seine künstlerische Darstellung gefunden, und auch das zeige, wie eng Weltanschauung und Kultur und Weltanschauungslosigkeit und Kulturlöslichkeit miteinander zusammenhängen.

Von ganz oben betrachtet, so betont der Redner, kann man wohl feststellen, daß seit dem Zusammenbruch des Mittelalters, also etwa seit dem 15. bis 20. Jahrhundert, es viele Konzeptionen, philosophische Schulen, viele Kunsttheorien, aber keine Weltanschauung gegeben hat. Mit dem Nationalsozialismus erst hat das deutsche Volk sich eine gesicherte schöpferische Stunde erkämpft und an uns ist es jetzt, diese Stunde nicht verstreichen zu lassen. Wir können jedoch

sowohl politisch als auch kulturell in einem Zweifelsmoment stehen. Auf der einen Seite werde versucht, uns das Weltbild eines des 14. Jahrhunderts aufzulegen und zweitens seien wir demütigt, unsere Weltanschauung mit echter Persönlichkeit gleichzusetzen. Deshalb hat die Förderung unserer Zeit nach innerer Härte. So wie der politische Sieg nur durch innere Härte errungen sei, wird auch der kulturelle Sieg des Nationalsozialismus nur durch innere Unerschütterlichkeit errungen werden. So wie die verschiedenen Berufe und Stände staatlich ständlich zusammengefaßt worden seien, so brauche diese Form noch eine Ergänzung, wie sie durch die NS-Kulturgemeinde erreicht werde: Freiwilligen Zusammenschluß jener, die Schmach nach deutscher Kunst haben, und die regelmäßig als große Gemeinde an ihr teilhaben wollen.

Zusammenfassend führt Reichsleiter Rosenberg aus, daß das wichtigste Erlebnis von 1918 als aufrechte Charaktere mobilisiert habe, daß gerade in der Zeit des Sturzes Deutschland die Wurzel seiner Kraft wieder entdeckt habe und der Führer dieses Erlebnis zu einer Einheit formte. Diese Einheit sei dann 14 Jahre im Kampf erdichtet worden, und nach dem Siege stehe nunmehr als Aufgabe vor uns, die Gehaltung des Willens und der Idee in Staat und Kultur. Wenn diese innere Einheit äußere Gestalt und weiterführende Kraft geworden sei, dann erst ist die nationalsozialistische Revolution gesichert, dann erst wird sie nicht Epochen sein, sondern die größte Epoche der deutschen Geschichte.

Das Ziel der nationalpolitischen Erziehungsanstalten.

Angehörige der Potsdamer Schule bei Dr. Goebbels.

Berlin, 4. März. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochmittag 22 Angehörige der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt, und zwar die Oberleiter der Potsdamer Anstalt, die nach Berlin gekommen waren, um die nationalpolitische Preisgebung kennen zu lernen. Es waren Jungen aus allen Teilen Deutschlands und aus allen Volksschichten; denn wenn auch die nationalpolitischen Erziehungsanstalten, von denen es heute 12 in Deutschland gibt, aus den ehemaligen Kadettenanstalten und staatlichen Bildungsanstalten hervorgegangen sind, so unterscheiden sie sich doch von diesen nicht nur durch den Unterrichtsinhalt, sondern auch dadurch, daß die Jungen lediglich nach ihrem persönlichen Wert ohne jede Rücksicht auf die soziale Stellung der Eltern aufgenommen werden. Eine bessere Stellung des Schulgeldes und zahlreiche Freizeiten ermöglichen die Gehaltung einer wahren Volksgemeinschaft in den Anstalten, die vom Führer selbst geleitet werden und die den Reichserziehungsminister Rast direkt unterstellt sind. Eine scharfe Auslese während der ganzen Schulzeit sorgt dafür, daß hier wirklich ein erstklassiger Führernachwuchs herangebildet wird.

Nachdem der Minister jeden einzelnen der Jungen mit Handrücken begrüßt hatte, richtete er eine Ansprache an sie, in der er darauf hinwies, daß ihre Erziehung sie darauf vorbereiten solle, ein schweres Leben zu meistern. Denn der Nationalsozialismus habe seinen gewachsenen Zustand in Deutschland geschaffen und auch nicht schaffen wollen. Der nationalsozialistische Staat sei keine bequeme Versorgungsanstalt, sondern müsse sich in ihm durch Tatkraft und Altruismus durchsetzen. Er sei kein Vorposten für die Jugend, wenn ihr das Leben allzu leicht gemacht werde. Denn dann werde sie vor jeder schweren Aufgabe, die einmal an sie heranträte, scheitern. Allein schon die gesellschaftliche Lage Deutschlands zwinge jede Generation, sich auf die Hinterbeine zu setzen, um den Weltkampf mit dem Ausland zu bestehen. Für die Generationen der Kampfszeit las das Leben selbst die nationalpolitische Erziehungsanstalt gewesen und

das praktische Leben sei ein besserer Lehrmeister als jede Schule. Aber da solche Kampfmuster nicht künstlich herbeigekurbelt werden können, müsse an deren Stelle eine weitstehende und planmäßige Erziehung treten.

Dr. Goebbels erinnerte daran, wie Bismarck sich seinen geeigneten Nachfolger ergötze habe, jedoch er nach seinem Abgang nicht ersetzt werden konnte. Der Nationalsozialismus dagegen sei dafür, daß ihm ein gleiches Schicksal nicht begegne. Die Jugend aber müsse sich immer klar sein, daß es ihre Aufgabe sei, das, was die heutige Generation an geschichtlichen Werten geschaffen habe, zu erhalten und weiter zu entwickeln und so die Ehre der Nation zu gewährleisten. Die romantische Gefühlswelt der Vorkriegsjugend sei abgelöst worden von einer realistischen, männlichen und heroischen Lebensauffassung. Jeder Junge schon habe heute eine Möglichkeit zum Emporkommen, aber nur der werde sie ausnützen können, der seine Jugend nicht verplempern in dem Genuß, sondern der heroisch, sparsam und männlich lebe.

Die G.A. lädt für Sonntag, den 8. März, zum Eintopf.

Der letzte Eintopf dieses Winters.

München, 4. März. Wieder nähert sich ein Kampfabschnitt des großen Opertmeres des deutschen Volkes seinem Abschluß. 100.000 freiwillige Sammler und Helfer, Millionen freiwillige Spender haben dem Taktisystem bereiten Ausbruch verliehen und haben durch Einigkeit und Opferwilligkeit die Not des Winters behebend.

Ein ganzes Volk hat wieder den Beweis einer praktischen nationalen Solidarität erbracht.

Am kommenden Sonntag, den 8. März, wird sich nun das deutsche Volk für diese Sammelperiode des Winterkämpfes zum letztenmal um den Eintopf sammeln. Es ist kein Zufall, wenn man diesem letzten Eintopfsammlen ein besonderes Gepräge gab.

Loder meint das alles sehr wichtig. Er überspielt alles mit farbigen Reflexen, macht treffende Bemerkungen, er läßt Plauder sein, eigenen Gedanken trefflich vorzutragen, er überdeckt die mangelnde Handlung mit hübschen Dialogen, er verzichtet sprichwörtliche Worte, so er Handlung leben lassen soll, ja, er verliert fadenweisse den praktischen Anhalt zur politischen Komödie zugunsten einer hübschen Liebesgeschichte. So bleibt eine launige, heitere Angelegenheit.

Und darum gibt er auch die Vorzeichen und die Spielweise an, wenn am Anfang die wohlhabendsten Männer des babilonischen Reiches, eine Erzählung, der Betreuer des Patens und der Vorstand der Spielstube (im Spiele prächtig Herr Fallner und Herr Zebrmann) an einer Jucherschiff posen. Und auch der Frauenpart des Dorelos ist komisch aufgezogen. Von den hundertsten seiner Damen bekommen wir die drei ersten zu kennen, vorerst, von guten Mittelstufen über die Blüthezeit der Liebeskraft bis zum bedeutungslosen Nichts an. Der Klasse- und Eitelkeit hier Laderfolge feiern, sie gleich angemerkt. Und darum dürfen auch die drei Damen in Rot, Grün und Gelb, großwüchsig und beleidigt (Frau Brun), selbstbewußt und kritisch und gegenwärtig im Besitz der königlichen Gunst (Frau Kramer), enfant terrible mit unglücklichem Gemüth (Herr Gengler) oft auch vor dem Vorhange stehen. Die Komik liegen an Farbe und Würde nichts zu wünschen übrig (Loder). Die technische Einrichtung (Dorelos) erweist sich als unbedeutend. Das Bühnenbild (Schneider) ist ein wenig modern in geschmackvoller Weise ornamentalen Schmuck Babylon zu einem bunten glänzenden Komödienrahmen, in dem wir allerdings die Projektion des Tempelbezirks als hörend empfinden und das Boudbot der „gnädigen Frauen“ weniger zeitnahe gemüthlich hätten. Die Dorelos der Damen in der Rangstufe zu erhöhen, fanden wir als eine spielerisch wertvolle Idee. Axel Jovers, der Spieler, nahm das Stück flüchtig, schilberte, betonte die Würde und das heitere Lächeln. Brachvoll ist von Loder die Figur des Dorelos durchgezogen. Eine königliche Rechenmaschine, dessen Humor in seiner Menscheneinstellung liegt, dessen Verstellung auch perfisch ist, im Forten ein guter Bogen von unsterblichen Kaminen, seiner Atosia aber ein echter Vater: das ist und so war Herr Reinert. Herr Breitkopf als Hippas halte sich mit einer glänzenden Parade im Thronat einen Sondererfolg. Seinen Griechen spielte er mit einer spielerischen Gemüthlichkeit auf „nichterlich“ hinaus. Die Gefühlsstimmung lag ihm zuordern im Sinn, ein weltmännlicher Emigrant mit den Klauen eines Hochstaplers. Dagegen Kori Schild als Marcondio, nicht immer glücklich im Sprechen, aber bieder, gerade, redlich, ein Soldat, für den der König denken muß, weil er dem Intellektualismus und der tabulischen Dialektik des Emigranten nicht gewachsen war, die sympathische

Die Vorschläge des Führers.

„Daily Mail“ für sofortige Prüfung.

London, 5. März. Das Kathemere-Blatt „Daily Mail“ kommt am Donnerstag auf die im „Paris-Midi“ erschienene Unterredung mit dem Führer zurück. In einem Zeitungsbeitrag schreibt das Blatt, daß die Wiederbelebung der Sühnepolitik in Genf durch Eden leider die Aufmerksamkeit von der eindrucksvollen Erklärung Hitlers abgelenkt habe. Für den Frieden Europas und das Wohlergehen Frankreichs und Deutschlands sollten seine Vorschläge ohne weiteren Aufschub ausgegriffen und freundschaftlich geprüft werden. Ein großer Teil der französischen öffentlichen Meinung fühle, daß der Fall mit Katerland ein schwerer Fehler war. Einflußreiche Kreise in Paris glaubten, daß eine offene Besprechung der Vorschläge Hitlers zwischen englischen, französischen und deutschen Vertretern nur Gutes tun könne. Im schlimmsten Falle würden sie eine unüberwindliche Lage auflösen. Im besten Falle könnten sie hoffnungsvolle Ergebnisse in der Förderung des Weltfriedens haben.

Bizkanzler Starhemberg in Rom.

Studium der jehsichischen Jugendverbände.

Rom, 4. März. Der österreichische Bizkanzler Starhemberg traf Mittwochabend mit dem fahrlanmöglichen Zug in Rom ein und wurde am Bahnhof von Staatssekretär Suck, Baron Niozi und den beiden österreichischen Botschaftern beim Quirinal und beim Vatikan empfangen.

Unterstützte italienische Kreise erklären, daß er keine offizielle Charakterfrage. Starhemberg habe sich in erster Linie als Führer der österreichischen Front in Rom auf, in welcher Eigenschaft er reges Interesse für die jehsichischen Organisationen, besonders die Jugendverbände, zeige, deren Studium sein tiefer Aufenthalt zum größten Teil gelte.

Der Senatsausch für den Russenpakt.

Mit 19 gegen 4 Stimmen bei 7 Enthaltungen.

Paris, 4. März. Der Senatsausch für auswärtige Angelegenheiten hat nach Anhören des Ministerpräsidenten Sarraut den französisch-sowjetischen Pakt mit 19 gegen 4 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen und den Senator le Trocquer zum Berichterstatter hierfür ernannt.

Deutsches Theater Wiesbaden.

Zum ersten Male: „Die Gule aus Athen“, eine historische Komödie aus dem klassischen Altertum in 3 Akten von Friedrich Loder.

Es gibt einen Mann, der tödtet, weil er die Lader auf seine Seite bringt, indem er den Gegner nie erntet nimmt als er es verdient. Friedrich Loder stößt tödtet zwar nicht den Emigranten, dazu ist seine Fronte zu fein. Aber es erreicht die leicht belebende Wist und gibt in der verfeinerten Art des Spottes, in dem heitern und frohen Lächeln, in der besonders guten geistigen Disziplinierung der Probleme von der heutigen Geschichte dem Emigranten von heute im Emigranten von gestern das Spiegelbild seiner Erbanungswürdigkeit und Verachtlichkeit. Der Emigrant erhält nicht bloß seine Abwehr im Verstand, er wird zur Wistfigur und Hamsdurstgehalt der Bühne. Und wenn auch dem Herausgeber der „Brenneff“ nicht mit Skorpionen gepöfist, so doch mit Wisteln abgetrieben.

Hippas heißt der Emigrant aus Athen, aber er könnte genau so gut den Namen eines Moders tragen und hat in Babylon in Bag oder New York seinen Sitz. Für das ist kein Literatur, sondern ein Politist ist, der die Propaganda für sich die anderen Dummheit machen läßt. Er betreibt die größeren Geschäfte, nicht einmal fähig und nicht ohne Geist. Ein Zug Loder, der dem Stück keine verminderte Schärfe nimmt, ohne die bittere Erkenntnis zu schmälern. Das Geschicht heißt hier Kame an Athen, Kame an den politischen Gegnern von Kame. Die große Zeitwunde der Auseinandersetzung zwischen Allen und Europa merkt er gar nicht, die Schmach einer ewigen perfischen Belastung verliert er nicht, eine Unfähigkeit von Verletzen empfindet er als eigene Unfähigkeit. Für seine kleine Kame liebt er. Der Kame Dorelos, ein Verleumdung von reicher Menschenkenntnis und mit der Menschenkenntnis kann im Gebrauch, weil der Eigenwitz des Emigranten in die imperialistischen Pläne des Königs mündet. Aber der Vater Dorelos muß gestehen, was der Kame Dorelos erreichte. Als Atosia, des Königs Lieblingstochter, den falschen Greiber Hippas durchschaut hatte, lag sie sich von ihrer Liebe zu ihm los. Aber eigentlich hilft dem Dorelos die verlorene Schlacht bei Marathon. Atosia braucht nicht Kame, obgleich zu sein, ein fähiges Wistendel tut es auch. Aber Hippas mühte kein Emigrant sein, er bleibt auch beim Wistendel und er bleibt am Hofe und wartet und wartet, nicht wird sich einmischen. Die Geschichte besteht aus, daß er umsonst gemartet hat. Und das will Loder. Denn alle Emigranten warten, warten vergebens... und bedecken sich einwillen mit unsterblichem Spott.

Die G.A., die nicht nur mit maßvollem Einsatz, in unbedingter Treue und Gläubigkeit dem Führer die Tore zu diesem Staat aufbricht, sondern auch in operativer Wistigkeit Erfüllung in vorderster Front des Aufbaues des neuen Staates steht, ruft am kommenden Sonntag das ganze Volk zu einem von ihr bereiteten Eintopfschmaus. Am höchsten Gebirgsdorf, im einflussreichen Fichtendorf der Kiste, dort, wo unsere Kameraden die schwarzen Diamanten aus dunklen Schächten fördern, dort, wo der Wein wächst, überall in allen Gauen, in Stadt und Dorf werden die Stürme der G.A. einen jeden Volksgenossen zu Tisch laden.

Das deutsche Volk aber befindet durch seine Teilnahme an diesem gemeinsamen Eintopfschmaus mit der G.A. nicht nur sein Verständnis für den Sinn des Eintopfs, sondern auch seine Verbundenheit mit den Sturmvolkdaten des Führers. Die G.A. schafft die Volkfront!

Figur des Stückes und eine schöne Leistung des Schauspielers. Phanos, das Vör des Königs, ein Hofmann also, daß Herr Jäger-Werkmal. Nur zum Auftreten und gut aussehend Herr Jäger-Werkmal als Zepandros. Bieder vom Dichter liebevoll ausgelassen, lieblich, kindlich, begabt und sicher Olla Heidenreich.

Biel Beifall, viel Ruhm. Ein Journalist (er hat in seiner „Konjunktur“ schon einmal alle Zeitgenossen getroffen), hat einen wirksamen Weg der Belehrung bestritten und dabei willige und von ihrer Aufgabe erfüllte Ausbeuter gefunden.

* Gert von Klag: „Die Weiber von Weinsberg“ (Erfassung im Frankfurter Schauspielhaus). Der Autor des vielgeleiteten und auch in Wiesbaden aufgeführten Bauernkrieg-Dramas „Kamen in Gottes Wind“ greift in seiner Komödie „Die Weiber von Weinsberg“ die bekannte, durch die Geschichte war in das Reich der Gage verwiesene Anekdote auf, gemäß der bei einer Belagerung des Städtchens Weinsberg durch Konrad III. (1140) den Frauen der zur Ergebung gezwungenen Stadt freier Abzug und die Witwen des „Liebsten“ gestattet wurde. Die ebenso klugen wie treuen Weiber legten des Kaisers Wort in einer etwas spitzfindigen Weise aus, indem sie ihre Männer als ihr „Liebsten“ auf dem Budei durch das Stadtor ausführten. Der Kaiser hatte Humor genug, den klüglichen Einfall der klugen und klugen Weiber von Weinsberg gnädig gutzuheißen. Aus diesem Stück machte Gert von Klag eine bündige Komödie des Kapitels. Das Kapitels wurde von Gert von Klag ausgemacht, indem der Autor uns Bilde in das kleinbürgerliche Leben der belagerten Stadt tun läßt, wo beraten, gehandelt, geglaubt, gelacht und geliebt wird. Jede Szene ist mit dem Bild für Theaterwirklichkeit versehen und mit klugem Humor im Stile eines Hans Sachs durchsetzt. Mögen auch der Komposition einige kleine Schwächen nachzusehen sein, der Eindruck der gefunden Harmonie von mittelalterlicher Situation und ihrer menschlichen Deutung und Belebung, die dem Autor unvollkommen gelungen ist, überwiegt und entschädigt den Erfolg. Die Erfassung im Frankfurter Schauspielhaus wurde von Gert von Klag als Gert von Klag als Gert von Klag, der das Publikum mit einer nicht missverständlichen Deutlichkeit „ins Bild“ setzte, indem er es zu Augen- und Ohrenzeugen der Belagerung machte. Vielleicht war er im ganzen etwas viel auf Personenwirkung bedacht, konnte aber durch manchen hübschen Einfall von der fähigen Hand, ein Entende zu leiten, überzeugen. In Ludwig Sievert, dem Bühnenbildner, hatte der Regisseur eine wertvolle Stütze. Im Mittelpunkt der Aufführung stand Claire Winter als „Käthe“. Autor, Regisseur und Hauptdarsteller wurden oft gerufen.

„Q. 129“ übertrifft alle Erwartungen.

Erfolgreicher Abschluß
der ersten Werkslattenfahrt.

Friedrichshafen, 4. März. Das neue Luftschiff „Q. 129“, das am Mittwoch um 15.19 Uhr unter Führung von Dr. G. E. G. an seiner ersten Werkslattenfahrt aufstieg, ist um 18.25 Uhr glatt gelandet. Das Schiff kreuzte über drei Stunden über dem Werftgelände, über dem Bodensee und über dem Bodensee-Hinterland, den Tausenden von begeisterten Volksgenossen in seiner ruhigen, fast geräuschlosen Fahrt ein einzigartiges Schauspiel bietend. Das Wetter war während der ganzen Fahrt ziemlich windig und die Dämmerung brach bereits nach 18 Uhr ziemlich rasch herein.

Umso eindrucksvoller war dann der Augenblick, als das Schiff im Schein seiner Lichter zur Landung anfuhr und nach den üblichen Manövern um 18.21 Uhr zur Landung ansetzte. Die Töne wurden abgeworfen, Wasserballast abgegeben und die Haltemannschaft, die durch Arbeitsdienstmänner verstärkt worden war, zog das Schiff auf den Boden. Um 18.25 Uhr war die Landung glatt vollzogen. Um 19 Uhr war das Schiff eingebracht, und aus den Reihen der Führer und Besatzung leuchtete Freude und berechtigter Stolz über die vollbrachte Tat.

Über den Fahrverlauf selbst und die Ergebnisse der Werkslattenfahrt äußerte sich hernach der Direktor der Zeppelin-Werke, Kapitän Lehmann, der in begeisterten Worten feststellte, daß die auf das Große und Ganze abgestellte Werkslattenfahrt über die eigenen Erwartungen der Werft hinaus hervorragend ausgefallen sei. Zunächst seien

Die Steuereigenschaften des Schiffes

durchgeprüft worden. Man habe nicht ohne weiteres Voraussetzungen in dieser Richtung machen können, da das neue Luftschiff ganz andere Ausmaße habe als der „Graf Zeppelin“ und weil die Steuerung vollkommen anders konstruiert sei. Trotzdem sei nicht nur die gleich gute Manövrierfähigkeit erreicht worden, sondern man habe den bestimmten Eindruck gewonnen, daß das neue Schiff darüber hinaus noch besser zu steuern sei. Ganz auffallend sei, was man übrigens

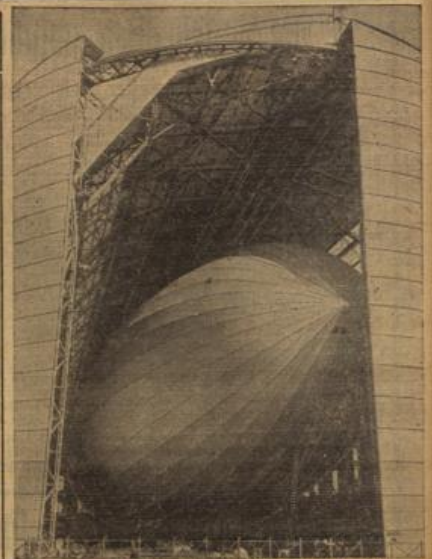
von unten ebenfalls mit Erstaunen bemerkte, die beinahe vollkommene Geräuschlosigkeit der Motoren.

Dies ist vor allem in der Führergondel außerordentlich angenehm und zwar nicht nur für das Ohr, sondern auch bezüglich der kaum mehr bemerkbaren Vibration. Weiter wurden die Maschinen nach allen Richtungen und Weiten hin durchgeprüft und Umsteuerungen vorgenommen. Die Motoren seien, wie erwartet, ohne die geringste Störung gelaufen, wie denn überhaupt alles eine jegliche Reibung geklappt habe. Besonders angenehm sei auch der Umstand, daß das neue Luftschiff

einen viel kürzeren Bremsweg

habe, was sich hauptsächlich bei den Landungen sehr vorteilhaft auswirke. Zusammenfassend betonte Kapitän Lehmann nochmals, daß die an sich kurze Probefahrt zur vollen Zufriedenheit durchgeführt worden sei, und daß von seiten der Werkslatten keine weiteren Probefahrten mehr für nötig erachtet würden.

Stockholm, 4. März. „Svenska Dagbladet“ veröffentlicht eine kurze Unterredung mit dem Kommandeur des neuen Luftschiffes „Q. 129“, Kapitän Lehmann. Daraus geht u. a. hervor, daß sich während der einmonatigen Prüfungszeit, in der der neue Lufttrieb eine Probefahrt unternehmen werde, auch die Gelegenheiten ergeben könnten, Skandinavien zu überfliegen. In diesem Falle würde „Q. 129“, so meint Kapitän Lehmann, flüchtig auch Stockholm besuchen. Alles hänge indessen von dem Wetter ab. Obgleich das neue Luftschiff für den Verkehr mit Südamerika bestimmt sei, würden am Anfang die Möglichkeiten der Luftverbindung zwischen Europa und Nordamerika erprobt werden. Für die Strecke von der europäischen bis zur amerikanischen Küste würden 45 Stunden Flugzeit gerechnet. Von Friedrichshafen bis New York seien 60 Stunden und zurück nur 50 Stunden Flugzeit gerechnet. Besser als gelte es, die Schnelligkeit des Luftschiffes genauere zu erproben. Sicher jedoch sei, daß der neue Zeppelin dank verschiedener Verbesserungen alle bisherigen Luftschiffe an Schnelligkeit übertreffen dürfte.



Das neue Transatlantische Luftschiff „Q. 129“ vor der Probefahrt.

Die Hallentore öffnen sich. (Weltbild, M.)

Die rote Einheitsfront in Frankreich.

Paris, 4. März. Die Toulouser Versammlungstagung, die die Zusammenlegung der ehemaligen sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaftsverbände zu einer gemeinsamen Gewerkschaft unter der Bezeichnung CGT. trüben sollte, hat mit 5700 gegen 2000 Stimmen beschlossen, für den Gewerkschaftsverband den Aufbau des ehemaligen sozialistischen Gewerkschaftsverbandes zu wählen. Mit 5508 gegen 2411 Stimmen wurde ferner die Unvereinbarkeit eines leitenden Komitees innerhalb der Gewerkschaft mit dem Mandat eines Kammerabgeordneten oder Senators festgestellt und schließlich mit 5463 gegen 2513 Stimmen der Anschluß des neuen Einheitsgewerkschaftsverbandes an die Gewerkschaftsinternationale beschlossen.

Der von dem sozialistischen Gewerkschaftsführer Souhau vertretene Standpunkt, daß die Gewerkschaften unabhängig von den politischen Parteien und von den Regierungen bleiben müssen, ist damit von der Mehrheit gegen die Kommunisten angenommen worden. Die Tagung hat nun noch die Richtlinien für die Gewerkschaftsarbeit aufzustellen. Es ist anzunehmen, daß die Kommunisten versuchen werden, wenigstens in dieser Frage ihre Auffassungen durchzusetzen. Um einer Überdehnung der zwischen den Kommunisten und Sozialisten noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten vorzubeugen, erklärte der kommunistische Hauptredner in Beantwortung einer grundsätzlichen Anfrage Souhau: das Büttertum täusche sich, wenn es auf die Gegenseite rede. Die Einheit sei vollzogen und werde bestehen bleiben.

Der rote Terror über Spanien.

Madrid, 4. März. In Vera Cerada (Victoria) fand zwischen linksradikalen Elementen, die einen Triumphpog durch die Stadt veranstalteten und einer Gruppe Tradicionalisten (Monarchisten) eine folgenschwere Schießerei statt, bei der vier Personen schwer verletzt wurden. Die Menge begab sich dann nach der Wohnung des Ortspfarrers, schleifte diesen auf die Straße und verlegte ihn durch zahlreiche Messerstiche lebensgefährlich. Die Polizei, die aus benachbarten Orten Verstärkung erhielt, stellte die Ruhe wieder her und nahm mehrere Verhaftungen vor.

In Torre Vieja bei Alicante zündeten linksradikale Elemente eine Wallfahrtskirche an, überließen mehrere Wohnungen rechtschaffener Personen, ferner das Gerichtsgebäude und das Rathaus der katholischen Volksaktion und steckten die Einrichtungen sowie sämtliche Altar in Brand. Die neue Madrider Stadtverwaltung, in der die Linke die Mehrheit hat, hat die Schließung von sämtlichen öffentlichen und privaten Friedhöfen angeordnet. Unter dieser Maßnahme fällt auch der englische Friedhof in Madrid, der durch Bürgerbundesbesetzung vom Jahre 1929 geschützt worden war. Der Beschluß der Madrider Stadtverordneten hat in der Nachbarschaft große Entrüstung hervorgerufen, da hierdurch zum Teil eine Jahrhunderte alte Überlieferung vernichtet wird.

Gerüchte um den griechischen König.

Die Regierung dementiert.

Athen, 4. März. Gerüchte, nach denen der König zu vertrieben gegeben habe, daß er auch vor der Möglichkeit einer Abreise aus Griechenland nicht zurückschrecken würde, werden von amtlicher Seite als reine Erfindungen überholender bezeichnet und auf das Entschiedenste zurückgewiesen.

Italienische Militärpatrouille festgenommen

Beim Übertritt über die ägyptisch-somalische Grenze.

Kairo, 4. März. Es laufen hier Gerüchte um, die von der Festnahme einer italienischen Militärpatrouille durch ägyptische Soldaten an der libanesischen Grenze wissen wollen. Diese Gerüchte werden von den Zeitungen bestritten. Es handle sich, so schreiben die Blätter, um eine motorisierte Patrouille, und zwar um einen Unteroffizier mit drei Mann und einem Zivilbeamten. Die Patrouille habe offenbar die ägyptische Grenze einige hundert Meter von den Grenzmarkierungen entfernt aus Unkenntnis überschritten und sei sofort festgenommen worden. Infolge des Patrouillenfestes ist eine amtliche Befragung nicht zu erhalten.

Die politische Stabilität in Osteuropa.

Bed über die Methoden der Zusammenarbeit.

Brüssel, 4. März. Der polnische Außenminister Bed empfing am Mittwoch in der polnischen Gesandtschaft die Vertreter der belgischen und polnischen Presse.

Nach einem Bericht der Agentur Belga erklärte Außenminister Bed u. a.: Wir befinden uns augenblicklich in einer Krise des Systems internationaler Zusammenarbeit. Die Methoden, die uns nach vor einigen Jahren genügt erschienen, um das Gleichgewicht in der Welt aufrecht zu erhalten, scheitern heute nicht mehr, die wünschenswerte Bedeutung zu haben. Unter diesen Umständen hat sich Polen der Auffassung angeschlossen, daß jede Anstrengung, die auf eine, wenn auch nur teilweise Befriedung abzielt, als im allgemeinen Interesse des Friedens und seiner Befestigung dienlich anzusehen ist. Die polnische Regierung hat, ohne ihren früheren eingegangenen Verpflichtungen gegenüber ihren Verbündeten zumwiderhandeln, darauf gehalten, in erster Linie ihre Beziehungen mit den beiden wichtigsten Nachbarstaaten, Rußland und Deutschland, zu regeln. Die Abkommen, die zu diesem Zweck mit beiden Ländern abgeschlossen wurden, haben an den Grenzen Polens einen Zustand des Gleichgewichts und der politischen Stabilität geschaffen, was angesichts der Bedeutung der drei Partner, im ganzen genommen, die Befriedung der internationalen Beziehungen

in Osteuropa bestimmt hat. Der Sache des europäischen Friedens ist dadurch ein beträchtlicher Dienst geleistet worden.

Geführt auf diese letzte Grundlage ihrer Politik, ist die polnische Regierung in der Lage, alle notwendigen Anstrengungen zu entfalten, um das Feld ihrer internationalen Tätigkeit zu erweitern. Vor allem legt die polnische Regierung Wert darauf, die Freundschaftsbündnisse mit den Ländern enger zu gestalten, die, wie Polen, nicht mit der Gruppe von Mächten mit unangenehmen Interessen angehören, die indessen den letzten Willen haben, eine Politik nationaler Unabhängigkeit beiwahren. Belgien gehört ohne Zweifel zu dieser Kategorie von Staaten, die ihr inneres Interesse voll bewußt sind. Dieser Umstand hat es ermöglicht, in allen Beziehungen, die ich mit dem Ministerpräsidenten von Belgien und anderen belgischen Politikern hatte, ein völliges gegenseitiges Verständnis festzustellen. Die schon seit langem bestehenden engen Bande zwischen Polen und Belgien sind während meines Brüsseler Besuchs noch enger geworden.

Empfang beim König der Belgier.

Brüssel, 4. März. König Leopold empfing am Mittwoch den polnischen Minister des Auswärtigen, Bed. Der König, der Generalmajor angelegt hatte, um als einziger Ordensritter des polnischen Kriegsterns, unterzeichnet sich eine halbe Stunde mit dem Vertreter der polnischen Regierung.

und Dubeldadquinten den Namen „Lours“ erhalten hat. Lange hat man das Kölner Orchester, dessen Konzerte in dieser Saison vertretungsweise von Gastdirigenten geleitet werden, nicht mehr so ergötzt und dynamisch-nuancierend musizieren hören, wie in diesem klassischen Werke einer vornehmen Gesellschafts- und Unterhaltungskunst. Besonders interessant und verdientvoll war die Wahl eines Jugendwerkes von Richard Strauss; seine finstliche Fantastik „Aus Italien“, als es in der ersten Zwischenspielpause der Schiedsrichter unter den Einträgen einer Italienerin, Journalist, die vierjährige Kondition noch im Banne der Sinfonie, indolent und in der Kompositionstechnik geht es bereits in erkennbar weitem Ausmaße die Wege der neu-deutschen Schule. Köllig unfeinmentales Auskosten der überwiegend italienischen Partien, großzügiges Hinweggehen über einige Längen der Jugendarbeit, straffes Herausarbeiten der wichtigsten Steigerungen und eine intensiven inneren Spannung und Verlebendigung der divergierenden Grundstimmungen aller Sätze, das waren die hauptsächlichsten Vorzüge von Eisenbörss Interpretation. So konnte der verdiente Erfolg nicht ausbleiben, der den Dirigenten ungewöhnliche Male auf das Podium zurückführte.

Kommende Uraufführungen. Am 15. März findet im Würzburger Stadttheater die Uraufführung des Wertes von Erich von Hart „Heros“ statt. — Im Badischen Staatstheater Karlsruhe wird am 16. März das Schauspiel „Herzog U.“ von Hermann Burte uraufgeführt. — Ferner sind noch folgende Uraufführungen vorgesehen: im Stadttheater Duisburg „Ständel um Grab“ von Paul Strömmer — im Zeigtheater Altona Theater „Das Schauspiel von Walter Karschall „Des Kaisers Schenke“ — Das Schauspiel „Moliere spielt“ wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des April am Stadttheater in Bochum die Uraufführung erleben.

Dänische Ehrung eines deutschen Forschers. Dem Leiter des Deutschen Instituts für Meerestunde, Professor A. De laun, wurde als Anerkennung für seine großen Verdienste um die Erforschung der Weltmeere von der Dänischen Geographischen Gesellschaft die Galathea-Medaille überreicht. Es handelt sich hierbei um die zur Erinnerung an die Weltreise eines Meeresforschungsschiffes gestiftete Medaille, die bisher erst einmal verliehen worden ist.

Die Ausstellung „Wasser und Wind“ in Schweden. Die vom 10. Januar bis 9. Februar dieses Jahres in Stockholm gezeigte, vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden veranstaltete Ausstellung „Wasser und Wind“ wurde von über 66 000 Menschen besucht und mußte verlängert werden. Eine aus dem Ausstellungsmaterial zusammengestellte kleinere Wanderausstellung soll bis zum Herbst dieses Jahres der Reihe nach in 16 verschiedenen Städten Schwedens gezeigt werden.

Aus Kunst und Leben.

* Hans Christensen. (Zu seinem 70. Geburtstag.) Am 6. März kann Professor Hans Christensen, der bekannte Wiesbadener Maler und Philosoph, auf 70 Jahre seines Lebens zurückblicken. In Wiesbaden geboren, hat Christensen seine Kunst sehr gründlich, also zunächst handwerksmäßig, erlernt. Nach richtiger Lehr- und Gehilfenzeit besuchte er die Kunstschule in München, lebte in Hamburg, Antwerpen, Brüssel und Paris und wurde im Jahre 1899 vom Großherzog von Hessen als Professor an die Kunstakademie in Darmstadt berufen, wo er ein Atelier für moderne künstlerische Entwürfe leitete. Seit drei Jahrzehnten etwa lebt er in Wiesbaden. Als Ergebnis seines künstlerischen Schaffens entstanden zahlreiche farbenprächtige Werke, Porträts und Landschaften, die Museen, Privathäuser und öffentliche Gebäude schmücken und auf allen Ausstellungen eingehend gewürdigt wurden. Am Jahre 1893 fandte ihn der Hamburgische Senat nach einer Italienreise nach Amerika zum Studium der Kunst auf der Weltausstellung in Chicago. Hier und in Paris, wo er sich im Jahre 1895 Studienhalber aufhielt, fand Christensen seine eigene Note, die in Kunstgeschichten eingehend gewürdigt wurde und nach seiner Berufung an die Darmstädter Künstlerkolonie voll zur Entfaltung kam. Seine farbenprächtigen Schöpfungen wurden auf der Weltausstellung in Paris mit der großen goldenen Medaille, auf der Weltausstellung in St. Louis mit dem Großen Preis ausgezeichnet. Nicht nur als Maler, sondern auch als Denker ist Christensen hervorgetreten. Zahlreiche philosophische Schriften, in denen er sich besonders mit den Erscheinungen von Zeit und Raum, dem „Kosmosprinzip“, und „unbewussten Zentrifugalismus“, wie es Christensen nennt, mit dem geschichtlichen und gegenwärtigen Verhältnis von Mann und Weib und seiner Entwicklungsfähigkeit, sowie anderen erkenntnistheoretischen Problemen als unbedingter Diesseitsseher in originellen Anschauungen beschäftigt, sind von ihm erschienen.

* Elmendorf dirigiert in Köln. Das letzte der großen städtischen Sinfonieconcerte in der Kölner Messehalle leitete als Gastdirigent der Wiesbadener Generalmusikdirektor Karl Elmendorf. Es war als besonderes Zeichen für Elmendorfs künstlerischen Ruf gewertet, daß er selbst mit einem Programm ohne Solisten den mehr als vierstündigen Juchzer jenseitigen Konzertsaal besetzt vorfand. Seine feinsinnige allseitige Vortragsweise eröffnete er mit den Vorspielen zum ersten und letzten Akt des „Humpelbinks“ „Königin der Nacht“, deren flüchtige Reize und instrumentationstechnische Feinheiten durch eine sehr ausgemogene und vorzügliche Tongebung voll zur Wirkung kamen. Eine ungemein delikate und leichtbewingte Wiedergabe erlebte Haydn's lebensprägende C-Dur-Sinfonie, die als eine der Pariser Sinfonien dieses Meisters wegen des Barocktanzes im Finale mit seinen betörenden Väslern

bietet regelmäßig eine prachtvoll geschlossene Meisterleistung; nicht allein, daß er ungemein lebendig den Hintergrund zeichnete, die verschiedenen Typen unübertrefflich gegen einander stellte, der ganze Film wirkt außerordentlich lebensnah, läßt jeden Gedanken an Spiel vergehen und hervorragend dienen selbst kleine Episoden zu markanter Charakteristik. Freilich hat auch „Traumulus“ einen Darsteller, wie er kühler, ursprünglicher, auswählender nicht gebildet werden könnte: Emil Sannings erreicht mit der einem schauspielerischen Temperament so nahe kommenden Gestalt einen seiner ganz großen Erfolge. Unerhört ist diese mit geringstem mimischem Aufwand gelungene Seelenpiegelung, aufs tiefste rührt ein warmherziges Vertrauen, eine einseitige Hingabe vor den Tiden und Bosheiten, und unvergesslich werden Augenblicke, da in dem grauen Kopf ein Lebenswert und eine Welt zusammenzubrechen scheint. Sehr stark ist Hannes Stelzner in einer fast knäuelnden jüngerlichen Gestalt, gegen ein Schicksal anrennend, das er nicht zu meistern vermag. Hilde Weizner gibt der jungen Direktorsgattin die feible, selbstbewusste Überlegenheit der schönen und bewunderten Frau, die verführerische Schaulustigkeit der Hilde von Stolz ist ein jermisch schillerndes Kolorit. Den verbummelten Studenten zeichnet Harald Baucke fast schonungslos und jynisch, prächtig gelingen auch die anderen Figuren, der drastisch, doch ohne Karikatur gegebene Kontrast Hühners, Kragers sozialer Schuldbild und Walbowski monotoner, bewährter Affekt. Regie und Darstellung wuchsen mit der Gestaltung über den Stoff hinaus und schufen eine Spitzenleistung deutscher Filmkunst.

Das Vorprogramm enthält neben der vielseitigen Wochenchau einen schönen Film zur Olympiaade.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Drei Mädchen suchen einen Vater.

Die Gauamtsleitung der NSB. bittet, daß alle Spenden, die für die Drillinge von Münchenheim eingehen, über die Gauamtsleitung der NSB. Frankfurt a. M. Mainzer Landstraße, geleitet werden.

Ein Frankfurter Feiler erkämpft den „Preis von Deutschland“.

Frankfurt a. M., 4. März. Im Rahmen der Reichssozialistischer Veranstaltung des Deutschen Feilerhandwerks in Berlin wurde Dienstagabend der große Wettkampf zu Ende geführt. Den „Preis von Deutschland“ mit einem Wanderpreis des Reichshandwerksmeisters und der goldenen Weiballe des Reichsinnungsverbandes erkämpfte sich Seiting Frankfurt a. M. Die Meisterfeier von Berlin und die Ehrenrunde der Stadt Berlin erhielt Paul Nieswand-Berlin. Weitere Preise erhielten Werner Reulde-Berlin und Stütz-Kürnbach.

Köche „trainieren“ fürs Olympia.

Frankfurt a. M., 4. März. Vom 6. bis 30. April verankert die Reichssozialistische in Frankfurt a. M. einen Olympia-Kochlehrgang, der Küchenmeister, Betriebsführer, Köche usw. mit dem neuen fremdsprachlichen Köchen vertraut machen soll, damit sie allen Wünschen der ausländischen Olympia-Besucher gerecht werden können. In diesem Lehrgang, der Fachporträge und praktische Ausbildung umfaßt, werden Fachleute aus Ungarn, Schweden, Frankreich, Amerika, Holland, Spanien, England, Polen und Deutschland, sowie aus Südamerika und vom Balkan die deutschen Köche unterrichten und ihnen einen Einblick in die gastronomische Kultur ihres Volkes vermitteln. Auch die tropische und ost-

Das eigene Schicksal ist bestimmt durch das Schicksal des Nebenmenschen. Das ist der Sinn des Opfers am 8. März, wenn das deutsche Volk wiederum sein Ein- topfgericht ist.

asiatische Küche wird dabei berücksichtigt werden. In den Vorträgen werden besonders auch die Tafelgitten, Arbeits- und Bedienungsmethoden der gewerblichen Gaststätten behandelt. Ähnliche Lehrgänge, nach Möglichkeit unter Mitarbeit der Frankfurter Lehrkräfte, sollen nach Bedarf auch in anderen größeren Städten Deutschlands durchgeführt werden.

Holzflöherei auf der Lahn.

Weißburg, 4. März. Im vergangenen Jahr wurde nach langer Unterbrechung auch auf der Lahn die Holzflöherei wieder aufgenommen. Sie soll in diesem Jahr in verhärtetem Maß betrieben werden. In der Schule in Hürfurt (Oberlahn) wird zur Zeit ein großes Floß fertiggestellt, das demnächst seine Reise lahn- und rheinabwärts bis zum Niederrhein antreten wird.

Bredenheim, 4. März. Aus der hiesigen Volksschule werden zu Ostern 23 Schüler entlassen, und zwar 14 Mädchen und 9 Knaben. Die Vorstellung derselben findet am 22. März und die Konfirmation am 29. März statt. Der älteste männliche Einwohner unserer Gemeinde, Landwirt Philipp Heller, vollendet am 7. März bei noch guter Gesundheit sein 86. Lebensjahr. Am 8. März wird Frau Katharine Stein, geb. Stemmler, 74 Jahre alt. Frau Stein ist bereits seit 45 Jahren in unserer Gemeinde als Hebamme tätig.

Marinisthal, 4. März. Die Winger der hiesigen Gemeinde haben den Wein aus der vorjährigen Ernte abgefohen. Der letztjährige Jahrgang hat sich sehr gut entwickelt. Er kommt auf die Mittelforte des Jahrgangs 1924 heraus und wird ungefähr dem Jahr 1933 gleichkommen, also einen guten Mittelwein darstellen. Der Rebchnitt ist hier und in der Umgebung in vollem Gange. Die hier vorgenommenen Rebungsarbeiten, die im November begannen und sich bis Ende d. M. ausdehnen werden, haben bis heute 1154 Tagewerke beanprucht. Trägern dieser Arbeiten ist der Abheingutreis, der diese im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ausführen läßt.

Fe. Aus dem Untertannensfeld, 4. März. Die Pferde- und Weibegenosenschaft Wiesbaden hat bekanntlich schon seit Jahren die Weibegenosse, die ein Ausmaß von 200 Morgen hat, in Pacht. Die Weibegosse hat sich in den ganzen Jahren sehr gut bewährt. Sie befindet sich in einem vorzüglichen Zustand und die aufgetriebenen Tiere, Fohlen, sowohl als Kinder, haben im vergangenen Jahre hinsichtlich Entwicklung und Gewichtszunahme gute Fortschritte gemacht. Es waren 130 Kinder und 45 Fohlen. Besonders die Weibegosse sind ganz vorzüglich geblieben. Man rechnet in diesem Jahre mit einem Massenauftrieb. Die Landwirte und Bauern haben durch diese Weibegenosse die Möglichkeit, ihre Tiere billig versorgt zu wissen und vor allem die Gesundheit, daß sie die Tiere in tadellosem Zustande zurückbekommen. Der Kautsch auf die Weibegosse wird in diesem Jahre in aller Eile stattfinden.

Die a. d. 4. März. In Anwesenheit des Führers des SS-Abteiles XI, SS-Brigadeführer Hildebrandt, und mehrerer anderer höherer SS-Führer fand in Diez eine Führertagung der 78. SS-Standarte statt. Sie diente der praktischen und theoretischen Schulung und Fortbildung. In Verbindung mit der Tagung wurde die Nationalpolitische Erziehungsanstalt in Schloß Dranienstein, deren Direktor der Reichsführer der SS, Himmler, ist, eingehend besichtigt.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Mittwoch-Vormittagsziehung.

10 000 RM.	215 162.
5000 RM.	48 644 88 836 128 030.
3000 RM.	34 536 61 060 157 096 183 588 220 464
277 386 394 124.	
2000 RM.	20 026 49 354 101 632 106 319 135 006
141 118 195 351 201 701 351 611.	
1000 RM.	16 896 24 680 24 964 30 004 40 974 50 070
77 961 118 904 144 706 163 044 171 020 173 448 189 270	
210 946 224 193 235 425 242 580 269 633 289 724 317 847	
325 030 330 141 350 598.	

Mittwoch-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.	346 682.
5000 RM.	36 063 43 646 214 811 363 978.
3000 RM.	258 174 372 070.
2000 RM.	14 677 68 424 87 393 91 144 132 067 164 115
238 099 258 316 269 560 289 339 296 455 361 776 362 018	
380 139.	
1000 RM.	3259 29 395 35 837 40 149 46 574 65 641
70 595 120 109 137 483 139 632 144 510 177 919 190 598	
217 740 253 668 264 310 317 730 328 089 337 611 350 274	
375 640. (Ohne Gewähr.)	

Lose zur nächsten Klasse empfehlen die Staatlichen Lotterie-Einnahmen:

Glücklich • Habelmann

Große Burgstraße 14 • ab 1.4. Mauritsstraße 14

E. Kern • Oelbermann

Adelheidstraße 28 • ab 1.4. Bahnhofstraße 8

Amliche Pläne kostenlos!

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Berlin: 20.10 Uhr: Alles dreht sich.
Breslau: 8.30 Uhr: Aus den Gruschwitzerten in Neufalz: Konzert. 12 Uhr: Mittagstanz.

Ähn: 12 Uhr: Die Wertpaule. 13.15 Uhr: Mittagstanz. 16 Uhr: Wir hören alte und neue Hausmusik.

Königsberg: 14.15 Uhr: Wenn Tiere reden könnten. Hörfolge. 16.55 Uhr: Unterhaltungsmusik. 17.10 Uhr: Pöber und Klaviermusik. 17.40 Uhr: Welches ist die beste Art zu arbeiten?

Leipzig: 10.10 Uhr: Handwerksburlesken wandern. Hörfolge. 17.10 Uhr: Eine Strakenmessung von Freiberg bis Königsberg im Jahre 1575. 17.40 Uhr: Wilde Tiere vor dem Mikroskop. 18 Uhr: Musik zum Feiernabend. 20.10 Uhr: Das Nachtmahl in den „Drei Kronen“. Funkballade.

München: 15.40 Uhr: Borgen und nachbedacht. Erzählige Geschichten. 17 Uhr: Konzertstunde. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.10 Uhr: Soldaten, Soldaten... Eine Folge mit Musik. Anschließend alte Märche.

Stuttgart: 15.30 Uhr: Die klingenbe Musikel. Märchenpiel. 16 Uhr: Gute Nacht. 19.30 Uhr: Unsere Soldaten erzählen. 20.10 Uhr: Freude im Haus. 2 Stunden frühlicher Feiernabend. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 24 Uhr: Nachtmusik.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

GÜLDENRING

4 Pfennig
Mit Goldmundst



Eine Zigarette darf nicht zu schnell und nicht zu langsam brennen. Dazu braucht sie einen ganz bestimmten Gehalt an Feuchtigkeit, nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel, damit sie ihr Aroma richtig entfalten kann.

Da wird dank der TROPEN-PACKUNG keine Feuchtigkeits-Verluste zu befürchten haben, brauchen wir unsere Zigaretten auch nicht feuchter zu verpacken, als notwendig ist, um bei ruhigem Brand ihr Aroma zur höchsten Entwicklung zu bringen.

Hans Pönerburg
G.M.B.H.

Ausserdem:

OVERSTOLZ 5 PF. Ohne Mästk RAVENKLAU 6 PF. Mit Goldmüstk

Aus dem Haushaltsplan 1936 des Bezirksverbandes Nassau.

Nachdem bereits in der gestrigen „Tagblatt“-Ausgabe ein allgemeiner Überblick über den Haushaltsplan 1936 des Bezirksverbandes Nassau gegeben wurde, werden heute die Einzelheiten der Haushaltspläne für die verschiedenen Verwaltungszweige des Bezirksverbandes Nassau veröffentlicht. Die Einzelheiten der Haushaltspläne für die verschiedenen Verwaltungszweige des Bezirksverbandes Nassau werden heute veröffentlicht.

Überblick über die Etatabschnitte.

1. Volksfürsorge (Landesfürsorgeverband, Landeswohlfahrtsamt, Jugendwohlfahrt, Fürsorgeerziehung und dergleichen)	mit rd. 2.218.000 RM.
2. Straßenwesen	mit rd. 1.716.000 „
3. sonstiges Verkehrs- (Flugwesen, Wasserstraßen und Kleinbahnen)	mit rd. 365.000 „
4. Wirtschaftspflege (Landesforstverwaltung, Förderung der Landwirtschaft und des Gewerbes, Wohnungs- und Siedlungswesen, einschl. Landesplanung)	rd. 573.000 „
5. allgemeine Verwaltung	rd. 435.000 „
6. Kulturfürsorge (Volkshochschulen, Theater, Museen, Kunst, Bibliotheken, Denkmalpflege usw.)	rd. 273.000 „
7. Kreditwesen (Ständische Hilfskassen, Darlehensfonds für private Heil- und Erziehungsanstalten)	50.000 „

Wegbau.

Es ist bereits im gestrigen Bericht betont worden, daß die Sicherung des Ausflusses des Wasserschuttes auch für 1936 das Kernproblem der Etatgestaltung ist. Das Gesamtwegnetz von Nassau, soweit es in der Verwaltung des Bezirksverbandes sich befindet, umfaßt 4692 Kilometer und gliedert sich wie folgt:

Reichsstraßen	734 Kilometer
Landstraßen 1. Ordnung	124 Kilometer
Landstraßen 2. Ordnung	254 Kilometer
zusammen	4692 Kilometer.

Während für die laufende Unterhaltung, die Instandhaltung, sowie für den Umbau und Ausbau der in Nassau gelegenen Reichsstraßen und von dem Herrn Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen im Vorjahre pro Kilometer 5.600 RM. bereitgestellt wurden, sind für 1936 nur 4840 RM. pro Kilometer zur Verfügung gestellt worden.

Für die Landstraßen 1. Ordnung hat der Bedarf für die laufende Unterhaltung und Instandhaltung mit rd. 630.000 RM., sowie für Umbau- und Ausbesserungsarbeiten mit rd. 651.000 RM. etabliert werden können, was einem Unterhaltungssatz von 900 RM. pro Kilometer entspricht. Darüber hinaus war es seit Jahren oftmals wieder möglich, für die Ausführung von besonderen Neu- und Umbauarbeiten an Landstraßen 1. Ordnung einen Betrag von 115.000 RM. vorzulegen. Unter Einbeziehung dieses letzteren Betrages ergibt sich ein Gesamtunterhaltungssatz von 1000 RM. pro Kilometer. Auch bei den Landstraßen 2. Ordnung ist der bisherige durchaus unzulängliche Unterhaltungssatz von nur 300 RM. auf 400 RM. pro Kilometer erhöht worden.

Flugwesen.

Für das Flugwesen wird ein Zuschuß aus allgemeinen Verwaltungsmitteln von rd. 144.500 RM. erforderlich, der in der Höhe des Vorjahres liegt. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht der bereits in der Velle wiederholt behandelte Bau des neuen Zentralflughafens und Luftschiffhafens in Frankfurt a. M. Unter händiger tätiger Mitarbeit des Bezirksverbandes sind die Arbeiten soweit gefördert, daß die Eröffnung der mit allen modernen Errungenschaften der Flug- und Luftschifftechnik ausgestatteten Anlagen und Einrichtungen im Frühjahr erfolgen wird. Die neuen Hafenanlagen werden damit zum Mittelpunkt des gesamten innerdeutschen und internationalen Flug- und Luftschiffverkehrs, da nach den Abmachungen mit der Luftschiffbau-Zeppelin-WG, Friedrichshafen, der Frankfurter Luftschiffhafen künftig der alleinige deutsche Ausgangspunkt für sämtliche Fern- und Auslandsflüge der Zeppeline sein wird.

Wirtschaftspflege.

Aus allgemeinen Mitteln erfordert der Etatabschnitt einen Zuschuß von rd. 574.000 RM., der damit um rd. 47.800 RM. höher ist als im Vorjahre.

Bei der Landesforstverwaltung, für die ein Gesamtaufwand von rund 257.000 RM. etabliert ist, ist von besonderem Allgemeininteresse die weitere Durchführung der Rekonstruktionsarbeiten auf dem Westerwald. Zusammen mit dem preussischen Staat und den drei Bodenerwerbsvereinigungen-Gesellschaften Dillenburg, Marienberg und Weßberg wird nach einem bestimmten Generalbau- und Finanzierungsplan seit mehr als 12 Jahren die Umwandlung der großen Obwaldflächen in Gemeindewaldweiden durchgeführt. Bei einer Gesamtfläche von 5377 Hektar = 21.08 Morgen waren nach dem Stande vom 30. September 1935 noch zu meliorieren 2224 Hektar = 8896 Morgen. Der für 1936 berechnete Bezirksverbandanteil beträgt 28.000 RM. Er wird erstmals wieder aus laufenden Mitteln zur Verfügung gestellt.

Für die Förderung der nassauischen Landwirtschaft sind durch den Haushaltsplan 1936 perlocierte Beihilfen von zusammen rund 156.000 RM. bereitgestellt. Es werden daraus gegeben die Zuschüsse für die Bildungsanstalten und sonstigen Einrichtungen der Landesbauernschaft Frankfurt a. M., für die Unterstützung des einheimischen Obst-, Wein- und Gartenbaues, für die Hebung der Viehzucht und nicht zuletzt für die Weid- und Siedlung, d. h. die Umsiedlung nassauischer Bauern nach dem Osten (Westpreußen und Pommern). Von den Maßnahmen für den nassauischen Weinbau ist besonders zu erwähnen die Förderung des Baues von Weinbergswegen in Gemeinschaft mit dem Staat. In weiterer Durchführung der Aktion sind vom Bezirksverband für 1936 wieder 25.000 RM. vorgesehen, nachdem der Staat die Übernahme der gleichen Leistung zugesichert hat.

Auch bei dem Gewerbe ist zur besonderen Förderung des nassauischen Handwerks, bei dem vor allem in Wiesbaden selbst noch außerordentlich schwierige Verhältnisse bestehen, eine Erhöhung der Zuwendung von 6000 RM. auf 10.000 RM. durchgeführt worden, deren Verwendung im Benehmen mit der Handwerkskammer Wiesbaden erfolgt.

Für die Siedlungs- und Heimstättenförderung in besonders gelagerten Fällen ist erstmals ein Betrag von 10.000 RM. eingestellt.

Die allgemeine Wirtschaftsförderung seit der Reichsübernahme durch die jetzige Reichsregierung ist auf dem Gebiete der Elektro- und Gaswirtschaft auch bei den Beteiligungsgesellschaften des Bezirksverbandes eindeutig zum Ausdruck gekommen. Er ist mit 74 % des Stammkapitals von 2,4 Mill. RM. Hauptgesellschafter der Hellen-Nassauischen Überlandzentrale Oberhess und alleiniger Gesellschafter der mit einem Kapital von 2,2 Mill. RM. ausgestatteten Kass. Energie-Gesellschaft Oberhess, die in der Geschäftsführung mit der Überlandzentrale durch Personalunion verbunden ist. Weiter ist der Bezirksverband Aktionär der Main-Kraftwerke AG, Frankfurt a. M.-Höchst und der Vahn-Kraftwerke AG, Limburg a. d. L. Auf dem Gebiete der Gaswirtschaft ist der Bezirksverband beteiligt an der Hellen-Nassauischen Gas-AG, Frankfurt a. M.-Höchst und an der Südwestdeutschen Gas-AG, Frankfurt a. M.

Besonders zu erwähnen ist der in 1933 begonnene und im Herbst 1935 fertiggestellte Bau der Talsperre bei Driedorf mit einem Stauraumvermögen von 1,1 Mill. Kubikmeter.

Volksfürsorge.

In dem Haushaltsabschnitt Volksfürsorge sind die großen und vielfältigen Aufgaben des Bezirksverbandes auf dem Gebiete der Sozialfürsorge zusammengefaßt. Mit einem Zuschuß aus allgemeinen Mitteln von rund 2.218.000 RM. erfordert die Volksfürsorge trotz spärlicher Bemessung der Mittel den höchsten Aufwand. Der überwiegende Anteil des Gesamtaufwusses entfällt mit rund 1.633.000 RM. auf das Aufgabengebiet des Landesfürsorgeverbandes, bei dem der Aufwand für die Irren-, Blöden- und Epileptikerfürsorge nach wie vor bei weitem an erster Stelle steht. (Zusammen mit dem Landesfürsorgeverband 761.800 RM.). In der Zerschlagung des Pflegegeldes für die vier Landesgesamtschulen ist für das Rechnungsjahr 1936 infolge einer Neuordnung der Verwendung gekommen, als an Stelle der bisherigen unterschiedlichen Bemessung ein Einheitsfuß von 2,80 RM. pro Kopf und Tag festgesetzt worden ist.

Die Tatsache, daß das Landesstaubinnen-Institut Cambridge, trotz Rückgangs der Belegung um rund 20 Jünglinge, einen Bedürfnisaufschuß erfordert, der bei einem Gesamtbedarf von rd. 130.000 RM. für 1936 auf rd. 68.000 RM. festgesetzt worden ist, nötigt, die bereits vor Jahren verfolgte Frage der Zusammenlegung von Spezialbildungsanstalten, die für blinde Kinder erfolgreich durchgeführt worden ist, auch für taubstumme Jünglinge erneut aufzugreifen.

Auf dem Gebiete der Fürsorge für Körperbehinderte — der Ausdrück „Krüppel“ ist als nicht mehr zeitgemäß beseitigt worden — wird durch strenge Auswahl der behandlungs- und heilfähigen Fälle ein Minderaufwand von 23.000 RM. erwartet, der indessen keine Entlastung des Landesfürsorgeverbandes in gleichem Maße bringt, weil auch die Rücknahmen an Spezialpflegestellen usw. entsprechend geringer werden.

Die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge erfordert aus allgemeinen Verwaltungsmitteln einen Zuschuß von 26.000 RM.

Der Bedürfnisaufschuß an das Landeswohlfahrtsamt für seine verschiedenen Sachgebiete (Süßlingsfürsorge, Wanderer- und Gefährdetenfürsorge, vordringende Gesundheitsfürsorge, Tuberkulosefürsorge und gehobene Fürsorge) hat trotz Erhöhung der Mittel für Freizeiten der J. in dem bezirksseitigen Kindererholungsheim Schloß Dechen von 20.000 RM. auf 25.000 RM. gegenüber dem Vorjahre um insgesamt rd. 10.000 RM. gesenkt werden können.

Bei der Jugendfürsorge — Landesjugendamt — sind im Hinblick auf die nationale Bedeutung nachhaltiger Förderung des ergebnissen nachwachsendes die Mittel für die Erziehung der Jugend von bisher 46.000 RM. auf 60.000 RM. erhöht worden, mit der Maßgabe, daß hieron $\frac{1}{3}$ = 40.000 RM. für die Hiltzjugend bestimmt sind.

Obwohl bei der Fürsorgeerziehung Minderjähriger die Zunahme der Überweisungen, vornehmlich an vorläufigen, und schulpflichtigen Kindern, noch nicht zum Stillstand gekommen ist, war es erreichbar, den von dem Bezirksverband

zu leistenden Zuschuß von rd. 90.700 RM. annähernd in der Höhe des Vorjahres zu halten.

In Beachtung einer ministeriellen Anordnung sind für 1936 die Leistungen an die RM. haushaltsmäßig an einer Stelle zusammengefaßt. Sie übersteigen mit zusammen 25.000 RM. nicht unerheblich die bisherigen Einzeileistungen.

Kulturfürsorge.

Die Aufwendungen des Bezirksverbandes auf diesem wichtigen und vielfältigen Aufgabengebiet waren bisher so gering, daß bei vielen Positionen eine angemessene Erhöhung der Etat-Ansätze nicht länger zurückgestellt werden konnte, vereinzelt auch Neueinstellungen erfolgen mußten. Gegenüber einem bisherigen Gesamtaufwand von rund 204.500 RM. schließt der vorliegende Haushaltsentwurf mit insgesamt rund 277.200 RM. ab, oder mit einem Mehr von 72.700 RM. Von diesem Mehrbetrag entfällt der größte Teil, nämlich rund 44.000 RM., auf das Volksbildungswesen. Die besondere kulturelle und künstlerische Bedeutung der Frankfurter Bühnen hat zur Ermöglichung ihres weiteren Ausbaues eine Erhöhung der bisherigen Subvention auf insgesamt 60.000 RM. erfordert. Auch für die Förderung des Wandtheaterwesens war die Wiederherstellung der Subvention auf das Gausgebiet allein maßgebende Frankfurter Künstlertheater Rhein-Main auf den früheren Betrag von 20.000 RM. nicht zu umgehen.

Die Beihilfe für das Deutsche Theater in Wiesbaden ist in der früheren Höhe von 70.000 RM. beibehalten worden. Auch für die Denkmalpflege und für die Unterstützung der einheimischen Museen und öffentlichen Kunstinstitute durch den Erwerb von Leihgaben des Bezirksverbandes ist gegenüber den bisherigen Zuwendungen eine Erhöhung von je 5000 RM. vorgenommen worden.

Um die machtvollen Anstrengungen der jetzigen Reichsregierung zur beruflichen und körperlichen Erhaltung nicht nur ideell, sondern auch finanziell unterstützen zu können, ist unabhängig von den bei dem Landesjugendamt etablierten Mitteln zur Erhaltung der Jugend, ein Betrag von 10.000 RM. neu eingestellt worden.

Verschiedenes.

Über die wirtschaftlich selbständigen Verwaltungszweige — Kass. Landesbank und Sparkasse, Kass. Brandversicherungskasse, Kommunalbeamten-Versicherungskasse und Witten- und Waisenkasse — sind besondere Darlegungen nicht zu machen. Die neuen Haushaltspläne bewegen sich im allgemeinen im Rahmen des Vorjahres.

Bezüglich des außerordentlichen Haushalts ist bereits betont worden, daß eine Neuerschließung nicht eintritt, doch vielmehr vorwiegend für Schulneuerung in größerem Umfang Mittel durch Entnahme aus Rücklagen bereitgestellt werden sollen.

Eine Annaprädung von Kassentrediten, die in den vorangegangenen Jahren nicht notwendig gewesen ist, wird auch in 1936 nicht erfolgen. Die Kassenerleichterung ist derartig gestiegen, daß auch ohne Kredite sämtliche Verpflichtungen terminmäßig und in voller Höhe bestritten werden können.



Vor dem Rasieren

NIVEA
CREME

Das schont Ihre Haut

Verbraucherhöchstpreise für Speisefartoffeln im Monat März.

Frankfurt a. M., 4. März. Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat die Verbraucherhöchstpreise für Speisefartoffeln für den Monat März 1936 wie folgt festgelegt:

Wiesbaden: weiße, rote und blaue zentnerweise an Verbraucher frei Keller (Einfuhrung) bei Lieferung durch den Handel 3,40—3,60 RM.; bei Lieferung unmittelbar vom Erzeuger 3,10—3,30 RM.; für 10 Pfund im Kleinvorlauf 40—42 Pfg.; gelbe zentnerweise an Verbraucher frei Keller (Einfuhrung) bei Lieferung durch den Handel 3,70—3,90 RM.; bei Lieferung unmittelbar vom Erzeuger 3,40 bis 3,60 RM.; für 10 Pfund im Kleinvorlauf 43—45 Pfg.

Abrige Gemeinden mit Ausnahme der reinen Landgemeinden: weiße, rote und blaue zentnerweise an Verbraucher frei Keller (Einfuhrung) bei Lieferung durch den Handel 3,30—3,50 RM.; bei Lieferung unmittelbar vom Erzeuger 2,95—3,15 RM.; für 10 Pfund im Kleinvorlauf 39 bis 41 Pfg.; gelbe zentnerweise an Verbraucher frei Keller (Einfuhrung) bei Lieferung durch den Handel 3,60 bis 3,80 RM.; bei Lieferung unmittelbar vom Erzeuger 3,25 bis 3,45 RM.; für 10 Pfund im Kleinvorlauf 42—44 Pfg.

Reine Landgemeinden (die sich selbst versorgen) weiße, rote und blaue zentnerweise an Verbraucher frei Keller (Einfuhrung) bei Lieferung unmittelbar vom Erzeuger 2,90—3,10 RM.; für 10 Pfund im Kleinvorlauf 30—32 Pfg.; gelbe zentnerweise an Verbraucher frei Keller (Einfuhrung) bei Lieferung unmittelbar vom Erzeuger 3,20—3,40 RM.; für 10 Pfund im Kleinvorlauf 33—35 Pfg. Der Höchstpreis für Nüssen unter 10 Pfund hat einem Zehnpfundspreis von 48 Pfg. im März 1936 zu entsprechen.

ATA
zaubert Glanz
und Helle...ATA
sei Dein putz-
gefelle!

Bergesell in den Persilwerken

A 140/28



Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront. Mitgliedsbuchumschreibung.

Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: Wir machen darauf aufmerksam, daß in nächster Zeit die Mitgliedsbuchumschreibung abgeschlossen wird.

Wir fordern hiermit sämtliche Mitglieder auf, ihre Bücher, bzw. Karten, umgehend auf der Ortsgruppe abzugeben und weisen außerdem darauf hin, daß nach Abschluß der Umschreibung keinerlei Bücher mehr entgegengenommen werden können und somit die betreffenden Mitglieder sämtlicher erworbenen Rechte verlustig gehen.

Die Anordnung trifft für die D.A.-Mitglieder (D.B., D.B., D.B. ufm.) nicht zu. Der Einreichungstermin zur Umschreibung für die D.A.-Mitgliedsbücher wird rechtzeitig bekanntgegeben.

betr. Neuaufnahmen.

Die Deutsche Arbeitsfront gibt bekannt:

1. Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront, die auf Grund der bisher geltenden Bestimmung aus der D.A.F. ausgeschlossen worden sind, können ihre Neuaufnahme in die D.A.F. beantragen. Hierunter fallen nicht Angehörige von

Verbänden, die der D.A.F. angegeschlossen oder angegliedert waren oder sind. Gleichgültig ist es, von wem der Ausschluss verfügt, bzw. bekräftigt worden ist. Der Neuaufnahmeantrag muß schriftlich bei dem jetzt zuständigen Kreiswähler gestellt werden und bei ihm spätestens am 31. März 1936 eingegangen sein. Ist der Antrag bis dahin nicht gestellt, so hat der Bewerber erst die Mitgliedschaft in einem der D.A.F. angeschlossenen Verbände zu erlangen, bevor er einen Antrag auf Aufnahme in die D.A.F. stellen kann.

Dem Antrag an den Kreiswähler sind die über den Ausschluss vorhandenen Vorgänge, soweit sie sich im Besitz des Antragstellers befinden, beizufügen. Der Kreiswähler hat entweder dem Antrag zu entsprechen und die Aufnahme zu verfügen, oder den Antrag mit allen Akten und mit einer kurzen schriftlichen Begründung seiner ablehnenden Stellungnahme unverzüglich an den zuständigen Gauwähler weiterzugeben.

Achtung D.A.F.-Mitglieder!

Zählt eure Beiträge pünktlich! Laßt die Unterlasser nicht unruhig mehrere Male zu euch kommen; bedient immer, daß die Unterlasser euren unrichtig arbeiten und keinen richtigen Dienst zu versehen haben.

Wer mit seinen Monatsbeiträgen nicht auf dem laufenden ist, hat keinen Anspruch auf irgendwelche in Frage kommenden Unterstellungen.

Entrichtet eure Beiträge in der richtigen Höhe ent-

Laßt keine Kräfte brachliegen! Die deutsche Jugend will arbeiten und sucht Vorkommen.

(Sprechend des Bruttoeinkommens, da sonst ebenfalls bei voll Antragsstellung die Unterstellung abgelehnt wird.)

Sieht eure Beiträge rechtzeitig! Arbeitslosen-Unterstützungsbeiträge sofort bei Beginn der Arbeitslosigkeit unter Vorzeigung der Stempelkarte. Beiträge auf Kranken-Unterstützung spätestens 7 Tage nach Beendigung der Krankheit unter Vorlage der Krankenkassenbescheinigung entweder des Arztes oder der Krankenkasse. Die Mitglieder, die Kindererziehung haben, müssen ihre Steuerkarte mit vorlegen.

Wir bitten alle vorerwähnten Ausführungen zu beachten, um unliebsame Härten zu vermeiden.

Reichsbetriebsgemeinschaft „Betriebe u. öffentliche Betriebe“.

Wir verweisen nochmals auf die am 9. März, abends 20.15 Uhr, in der Mainzer Stadthalle stattfindende Größengabe der R.B.G. 10 in der der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter, Hg. K. D. n. e. r, Berlin, spricht.

Claus Selner spricht in Frankfurt a. M.

Am Sonntag, 8. März, vormittags 10 Uhr, werden alle Betriebsleiter und Betriebsräte der Betriebe, in denen der Vertrauensrat gewählt wird, in Frankfurt a. M. (Hippodrom) erwartet. Hauptamtsleiter Hg. Claus Selner spricht zu den Vertrauensratswahlen.

Jetzt ist Fastenzeit!
daher mehr Fisch auf den Tisch, weil nahrhaft, gesund u. billig!

Heute besonders preiswert:

- Große **Fettheringe** Pfund 18.3
- grüne 3 Pfund 50.3
- ff Seelachs 1/2 Fisch ohne Kopf Pfd. 22.3
- la Kabeljau 1/2 Fisch ohne Kopf Pfd. 24.3
- la Schellfisch 1/2 Fisch ohne Kopf Pfd. 28.3

Diese Preise verstehen sich ab Laden!

Ferner küchenfertig frei Haus:

- Fischfilet** reines Fleisch 35-60.3
- bratfertig 2-Sept.
- Prima **Schellfisch** o. Kopf Pfd. 35.3
- ff Goldbarsch ohne Kopf Pfd. 35.3
- ff Seesaal, abgezogen Pfd. 40.3
- Ostsee-Butt, ff Bratfisch Pfd. 40.3
- Feinste Angelschellfische Pfd. 80.3
- 1-3 Pfd. Heilbutt Pfd. 80.3
- Feinster im Ausschnitt 1.20
- großer o. Abfall Pfd.
- Steinbutt, Rotungen, Schollen billigst.
- Lebende Karpfen, Schleie, Forellen, Rheinhechte und Zander billigst.

- Gewässerte Stockfisch 40.3
- Frische Seemuscheln 3 Pfd. 35.3
- In unseren Bräteren täglich von 9 Uhr ab:
- Gebr. Fischkoteletts Pfd. 60.3
- Echte Kieler Sprotten 1/2-Pfd.-Kiste 30.3
- Große Fettbückinge Pfd. 28.3

Unsere Spezialität:

- Fischkoteletts ca. 1/2 Pfd. 18.3
- Riesenbrattheringe Stück
- Hausmacherart in feiner Gewürzessigsauce.

- Kl. Brattheringe 1-Liter-Dose 55.3
- 1/2-Liter-Dose 33.3
- Fetthering in Tomaten große Dose 35.3
- 3 Dosen 1.00
- Heringshappen 28.3
- Größte Auswahl an Plätze in:
- Geräucherten u. marinierten Fischen
- Feinste Salz- u. Matjesheringe
- Fischkonserven

Sie werden gut und billig bedient in:

Trickels Fischhallen

Grabenstr. 16 Moritzstr. 28 Wörthstr. 24
Tel. 28361/2 27590 27591
Fischkochbücher gratis!

Dankfagung.

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden ihres lieben Verstorbenen lagen innigen Dank

Frau Wilhelmine Köhler, Wwe. Arthur Köhler.

Wiesbaden, den 5. März 1936.

+ Bruchbänder +

und alle anderen Bandagen sind

Vertrauensartikel

Es empfiehlt sich zur Vermeidung von unnützen Gelbtagaben, Scherereien, vielleicht sogar körperlichen Schädigungen, bei Bedarf nur den Mann eines in der Branche durchaus erfahrenen und gewissenhaften Fachmannes und Meisters einzuholen, der man zur Anschaffung strebt.

Bei Leibbinden jeglicher Art

ist das gleiche der Fall.

Die Meister für Bandagen und Orthopädie:

Wilh. Martwardt, Bleichstraße 9

Fritz Maxeiner, Ellenbogengasse 9

Gustav Petry, Mauritiusstraße 6

Max Symant, Webergasse 26

Eigene Werkstätten für alle Bandagen, künstliche Glieder u. orthopädische Apparate. — Lieferanten für alle Krankenhäuser und Versorgungsbüro.

Freibankfischverkauf Wiesbaden.

Kreitag, den 6. März 1936.

- Bon 2101-2140 von 1-1 1/2 Uhr
- Bon 2141-2180 von 1 1/2-2 Uhr
- Bon 2181-2220 von 2-2 1/2 Uhr
- Bon 2221-2260 von 2 1/2-3 Uhr
- Bon 2261-2300 von 3-3 1/2 Uhr
- Bon 2301-2340 von 3 1/2-4 Uhr
- Bon 2341-2380 von 4-4 1/2 Uhr
- Bon 2381-2420 von 4 1/2-5 Uhr

Samstag, den 7. März 1936.

- Bon 2421-2470 von 8-8 1/2 Uhr
- Bon 2471-2520 von 8 1/2-9 Uhr
- Bon 2521-2570 von 9-9 1/2 Uhr

Städt. Schlachthofverwaltung.

Husten Sie?

Dann zu Brosinsky in die **Bahnhof-Drogerie!** Hier finden Sie die bewährten Linderungsmittel.
Bahnhofstraße 10 Fernspr. 24944

Schwelen, Hühneraugen

beseitigt radikal und schmerzlos

Schälkur EIDECHSE

Packung 0.50 RM und mit dem Bad 1.- RM

In allen Apotheken und Drogerien

Für die liebevolle Teilnahme und Hilfe bei dem Heimgang unserer lieben Tochter und Schwester

Johanna Rünfeler

haben wir hiermit herzlichen Dank.

Familie Rünfeler.

Wiesbaden, Adenstraße 22.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die Kranz- und Blumen spenden anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren besten Dank aus. Besonders Dank Herrn Florer Ketter für die trostreichen Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard Wolf und Frau, Lina, geb. Müller.

Griesenaustraße 18.

Verloren Gefunden

Verloren.

Hausangestellte

verlor a. Dienst

tag 3. 3. in der

Rübelmstraße,

unten Verloren

hotel u. Verloren

am Rückgabe an

die Polizei-

Direktion gegen

Sonnt. verloren

Knäuel

n. Cito. G. Sel.

abgab. 5. Gebb.

Wilmshöfstr. 51

zwecks Heirat

Wohnung 40.3

Zufahrtstr. unt.

4. 720 an L. 3.



Waren mühen Sie sich

am mit der alten Brille, die

langst erneuert werden

sollte. Möhelos gelingt

Ihnen wieder jede Fein-

arbeit mit fachgemäß an-

gepassten Augengläsern.

Rat und Auskunft bereit-

willigst bei

Optiker

Dorner

Markst. 14

am Adolf-Hitler-Platz.

La Vervielfältigungen

und alle maschinenschriftl.

Arbeiten rasch und preiswert

Schreibbüro Lang, Karlsruh 3, Tel. 22001

gegr. 1910

Todesfälle in Wiesbaden

Gerhard Diez, 81 Jahre, 2. 3.

Peter Dör, 78 Jahre, 2. 3.

Max Reuterhoff, 71 J., 2. 3.

Wilhelm Scharrer, Kaufmann, 69 J., 2. 3.

Margarete Kneuper, Hausan-

gehilfin, 30 Jahre, 2. 3.

Wilhelm Reiz, Oberleutnant,

61 Jahre, 2. 3.

Katharina Reiser, ohne Beruf,

Waldstraße 57, 2. 3.

Maria Maas, geb. Henle, 58 J.,

Schreibstraße 3, 2. 3.

Elise Holl, geb. Jung, 70 Jahre,

W. Donheim, 2. 3.

Ulrich Schwichten, Privatier,

50 Jahre, Langgasse 47, 2. 3.



morgens



Ansporn und Tatkraft

zum Beginn der Tagesarbeit bringt morgens eine gute Tasse Kaiser's Kaffee. Er ist gehaltvoll und kräftig.



Dein täglicher Kaffee:

KAISER'S KAFFEE

Das Zeichen auf das alle Hausfrauen vertrauen!

Plockwurst . . . Pfd. 1.60

Zervelatwurst . . . Pfd. 1.60

Eierbandnudeln . . . Pfd. 42

Eierbandnudeln . . . Pfd.-Packg. 48

Eierbandnudeln . . . 1/2-Pfd.-Packg. 38

Eierwollen . . . 1/2-Pfd.-Packg. 34

Eiergemüse-Hörnchen . . . Pfd. 46

Mischobst . . . Pfd. 85 u. 68

Pflaumen, getrocknete . . . Pfd. 80, 72, 64 u. 48

Kranzfeigen . . . Kranz 10

Sultaninen . . . Pfd. 28

Tomatenmark 1/5 Dose 28 1/10 Dose 17

Orangen, blonde 2 Pfd. 39 u. 35

Orangen, halbbld . . . 2 Pfd. 45

Kaffee „Hochgewächs“

beliebteste Sorte der

Mittelpreisliste . . . Pfd. 2.80

Morgen eintreffend:

Suppenhühner 1.05

gefahren . . . Pfd.

Harth

3% Rabatt

hilft Haushalten

Sport und Spiel.

Die Auto-Kennmannschaften für 1936.

Mercedes-Benz und Auto-Union start gerüstet

Der „Große Auto-Preis von Silberrita“, der „Große Winterpreis von Schweden“ und der „Große Preis von Pau“ bildeten den Auftakt zu einem überaus ereignisreichen Motorsportjahr. Das erste Rennen, das zur Europameisterschaft 1936 zählt, ist der „Große Preis von Monaco“ am 13. April, der auch von den deutschen Wagen bestritten wird. Bis dahin sind noch knapp sechs Wochen und die vorbereitenden Arbeiten gehen langsam ihrem Abschluss zu. Die für die Rennzeit bestimmten Wagen haben ihre ersten Probefahrten in Monza, auf dem Nürburgring und anderen Bahnen hinter sich und auch die Kennmannschaften sind nahezu vollständig.

Das Bild bei den Kennwagen hat sich gegen das Vorjahr nicht verschoben. Wieder wird es die Großkämpfe zwischen Deutschland und Italien, zwischen Mercedes-Benz und Auto-Union einerseits und Alfa-Romeo und Maserati andererseits geben. Frankreichs Bemühungen um einen gleichwertigen Kennwagen dauern noch an, ohne bisher einen Erfolg gezeitigt zu haben.

Die Hälfte des Mercedes-Benz sollte auch in diesem Jahre Rudolf Caracciolo sein, der Europameister und Rekordfahrer von 1935, Luigi Fagioli und Manfred von Brauchitsch sind ebenfalls wieder dabei, und mit Frankreichs Meisterfahrer Louis Chiron hat das Unterführerwert einen wertvollen Fahrerzuwachs zu verzeichnen. Der Nachwuchs, in erster Linie Lang, darf nicht vergessen werden.

Die Auto-Union führt sich wieder auf Hans Stuck, Achille Varzi und Bernd Rosemeyer, von denen der Letztere allerdings augenblicklich noch krank ist. Neu verpflichtet wurden Ernst von Delfs, der bisher bei BMW war, und der bekannte Adler-Langtrienfahrer R. Hülle. Ausgeschlossen ist der Schwarzwalder Paul Rietz.

Die Scuderia Ferrari hat für ihre neuen 12-Zylinder Alfa-Romeo als Spitzenfahrer Tazio Nuvolari zur

Verfügung, dessen Stallgefährten Antonio Brivio, Giuseppe Farina, Carlo Pintacuda und Mario Tarziani sind. Neben Louis Chiron ist auch noch René Dreyfus ausgeschlossen.

Der Stall Maserati hat zwei Eisen im Feuer. Zu den Privatfahrern und der Scuderia Subalpina gesellt sich noch eine Firmenmannschaft, die aus dem Grafen Trofki (der übrigens auch mit seiner Eigenkonstruktion Trofki-Monaco mit Sternmotor fahren will), dem Turiner Herrenfahrer Rocco und dem Motorrad-Rekordfahrer Omobono Tenni. Die Scuderia Subalpina führt sich auf Graf Chiesla, P. Ghersi, P. Duflo und Eugenio Siena.

Frankreichs Interesse vertritt wie bisher allein Bugatti. Das Wiesbadener Wert hat Robert Sénécal, Jean-Pierre Wimille, Pierre Bégnon und A. Williams verpflichtet. Zu ihnen kommt noch eine private Gruppe, der Stall Dijon, mit vier Fahrern.

Bei den Kleinwagen steht die englische Marke ERA im Vordergrund. Earl Howe und Raymond Mays haben in dem Franzosen Marcel Lehoucq, der immer noch vergeblich auf seinen Selet wartet, eine Verstärkung erhalten. Bei ERA startet auch der Leipziger-Stall mit Pat Fairfield und Cyril Paul.

Groß ist die Wiste der „Nachzüglichen“. Die meisten bezuzogen Alfa-Romeo, wie die Engländer C. Martin, R. Suttill und C. Staniland, die beiden Franzosen Raymond Sommer und Raphaël sowie der Spanier de Villapardierna. Bei Maserati sind geblieben Luigi Fagioli (Italien) und Philippe Etancelin (Frankreich) kommen. — Die französischen Bemühungen um den Sportwagen (der „Große Preis von Frankreich“ ist offen für sie) waren die Ursache, daß mancher zu dieser Kategorie überwechselte. So wird der Ferrari-Mann René Dreyfus einen Teilzeit-Feuern, und der auf ERA so erfolgreiche R. Seaman einen Delage.

Elf Handball-Gaumeister

bis jetzt ermittelt.

Nach den Handball-Meisterschaftsspielen des vergangenen Sonntags haben von 16 zu ermittelnden Gaumeistern schon elf fest. In der neuen Gaumeisterei des letzten Februar-Sonntags gelang es in Karlsruhe Kassel und Post-SS. Hannover zwei neue Zuzüger. Der neue norddeutsche Meister, Auefelsen Kassel, machte die noch vorhandenen Ausfälle der Kesseler Td. durch einen 6:4-Sieg über diesen Verein juniche, während im Gau Niederrhein Hannover 1887 durch einen unerwartet hohen 18:5-Sieg über den Altmeyer-Polizei Hannover der führenden Post Hannover zur Meisterschaft verhoft.

Gaumeister sind bisher:

Brandenburg:	Berliner SS, 1932
Schlesien:	Post-SS, Oppeln
Sachsen:	Militär-SS, Leipzig
Mitte:	Polizei Magdeburg
Niedersachsen:	Post Hannover
Westfalen:	Hindenburg Minden
Niederrhein:	Kalenport Wülheim
Mittelrhein:	TS Obermerding
Nordrhein:	Karlsruher Kassel
Südwest:	Polizei Darmstadt
Baden:	SS Waldhof

Das Organisationskomitee der 11. Olympischen Spiele in Berlin weist darauf hin, daß die offiziellen Olympia-Werbenadeln nicht nachgemacht werden dürfen, auch dürfen keine Kadeln in ähnlicher oder gleicher Form von nicht beauftragten Firmen hergestellt werden. Die Hersteller nachgeahmter Zeichen machen sich strafbar.

Die Liga von Südwest ist fertig.

Mit dem 7:2-Sieg des Tu. Hahloch über den VfR. Kaiserslautern hat die erste Klasse des Gauess XIII die Pflichtspiele abgeschlossen. Da der Reichsfachamtsleiter die dieses Jahr in Südwest übliche Wertung von 5:0 Toren bei tadellosem Gewinn nicht anerkannt hat, sondern nur, wie es auch richtig ist, 2:0 Punkte, haben sich im Tabellenpiegel noch einige Veränderungen ergeben. Die verbesserte Schluss-tabelle sieht so aus:

1. Polizei Darmstadt	14	13	—	1	135:69	26:2
2. TSB. Gernsheim	14	9	1	4	113:75	19:9
3. Tu. Hahloch	14	7	1	6	96:98	15:13
4. Angerberta St. Ingbert	14	7	1	6	100:108	15:13
5. TSB. 1898 Darmstadt	14	6	2	6	91:84	14:14
6. TSB. Frankfurt	14	5	—	9	68:89	10:18
7. TSB. Wiesbaden	14	4	1	9	48:66	9:19
8. VfR. Kaiserslautern	14	2	—	12	44:101	4:24

Der TSB. Wiesbaden kann also doch wieder für sich in Anspruch nehmen, die beste Hintermannschaft gestellt zu haben. Sein Aufw. war auch in dieser Hinsicht eine Zeitlang hart bedroht. Aber mit „au“ Gegensternern hielt er sich schließlich doch auf der Verliererseite am besten. Leider konnte er nicht viel auf die Gewinnseite bringen, so daß er infolge der mäßigen Leistungen seiner Schützen als Vorletzter endete. Seine 48 Erfolge werden nur noch von dem Tabellenletzten unterboten.

Die Aufstiegsspiele zur Gauklasse

wurden am Sonntag auch in der Gruppe III (Rhein-Deffen) fortgesetzt, nur empfing Haffia Bingen nicht, wie zuerst vorgesehen war, den Polizei-SS. Wiesbaden, sondern die Td. Weddersheim. Wieder Ernteten verloren die Männer um Gölse an der Rabe mit 5:6 (3:5), so daß die Bunde, wie die Tabelle zeigt, von unserem Bezirksmeister am besten abgepflegt wurde:

1. Polizei Wiesbaden	2	1	1	—	18:11	3:1
2. Haffia Bingen	2	1	1	—	12:16	3:2
3. Td. Weddersheim	2	1	1	—	10:11	1:3

In der Pfalz besiegte „Wals“ Ludwigshafen den Tu. Ruchardt mit 11:6, während der VfR. Koblenz und der Tu. Oggersheim sich mit 6:6 unentschieden trennten. Die Reihenfolge ist jetzt: Ludwigshafen 5:1, Oggersheim 3:3, Koblenz und Ruchardt je 2:4.

An der Saar schlug der Tu. Hahloch die Td. Neunkirchen mit 13:8. TSB. Dudweiler führt mit 4:0 vor Hahloch mit 2:2 und Neunkirchen mit 0:4.

Neueinteilung des Endkampfes.

Der Gaufachamtsleiter hat die Bestimmungen für die Durchführung der entscheidenden Spiele um den Aufstieg wie folgt geändert: In die Gauklasse werden im kommenden Spieljahr 10 Mannschaften eingeteilt. Aus den Bezirksklassen rücken 2 Mannschaften auf. Um den Aufstieg kämpfen die 3 Gruppenleiter des Bezirks Rhein/Main, 2 Mannschaften aus dem Bezirk Pfalz und eine Mannschaften aus dem Bezirk Saar. Die 6 Mannschaften ermitteln in einer Doppelrunde die beiden besten Mannschaften. Nach dem augenblicklichen Stand nehmen daran teil: VfR. Schwanheim, Germania Pfungstadt, Polizei-SS. Wiesbaden, „Wals“ Ludwigshafen, Tu. Gernsheim und TSB. Dudweiler. Wir haben also Aussicht, noch eine Reihe guter Spiele nach Wiesbaden zu bekommen, deren besonderer Reiz darin liegt, daß sie uns mit bisher hier fremden Mannschaften bekannt machen.

Der Beginn der Pokalspiele mußte vom 8. auf den 15. März verlegt werden, da die Aufstiegsspiele nicht früher abgeschlossen sind.

Wiesbadener Spieler repräsentativ.

Wenn es unsere einheimischen Spielkünstler auch noch nicht bis zur Olympianertrachtung gebracht haben, so wurden doch zwei von ihnen wieder für würdig befunden, in die Gaumannschaft von Südwest aufgenommen zu werden. Bei dem Spiel der Gaumannschaft am 8. März in Pfungstadt gegen eine Auswahl des Bezirks Rhein/Main wirkte Krämer (Sportverein) als linker Flügel mit und sein Klubkamerad Hauser steht als erster Ersatzmann bereit.

Tischtennis-Meisterschaft Südwest.

Großer Erfolg der Wiesbadener in Frankfurt a. M.

Bei dem am Sonntag in Frankfurt ausgetragenen südwestdeutschen Tischtennis-Meisterschaften konnten die Wiesbadener Spieler zu mehreren Siegen kommen. Die Beteiligung an dem Turnier war gut, ebenso das Interesse der Frankfurter Bevölkerung. Leider mußte der deutsche Meister Wehring abgehen.

An der A-Klasse (schieben die Wiesbadener Spieler nach mehreren Siegen in der Amateurrunde aus. Teich verlor knapp gegen Jung (Frankfurt a. M.). Ebenso konnte Diehl (Ludwigshafen) knapp den anderen Wiesbadener, Geyer, ausschalten. Weiter wurde Diehl, der das Endspiel 3:0 gegen Butter (Mainz) gewann.

In der B-Klasse gab es einen schönen Erfolg der Wiesbadener. Ständen dort drei Spieler aus Wiesbaden in der Vorherrschaft. Teich (Reichsbahn-TSB.) konnte sich durch einen glatten Sieg über Stiller (Frankfurt a. M.) für das Endspiel qualifizieren. Durch einen Sieg über seinen Klubkameraden Geyer gelang es Pelim (Reichsbahn-TSB.), in die Schlussrunde zu kommen. Das Endspiel gewann Teich mit dem knappen aller Resultate von 3:2. Der 5. Satz lautete 23:21 für Teich. Geyer (Reichsbahn-TSB.) besiegte den 3. Platz. Im Doppel der B-Klasse fand wieder ein Wiesbadener Paar im Endspiel. Jedoch wurde es 3:2 geschlagen. Somit mußten Geyer/Teich dem Frankfurter Paar Stiller/Dittmar den 1. Platz überlassen und mit dem 2. Platz vorlieb nehmen.

An der C-Klasse konnte sich Pelim (Reichsbahn-TSB.) zu durchspielen, das Endspiel konnte ihm seiner nehmen. So fertigte er seinen Gegner ab. Auch im Doppel der C-Klasse gelang es Pelim mit Dr. Schropp den 1. Platz zu belegen.

Um den ausgeschiedenen Spielern der A-Klasse noch eine Gelegenheit zu geben, fanden noch Trostrundenspiele dieser Klasse statt. Wieder gelang es einem Wiesbadener, hier den 1. Platz zu belegen. Teich konnte den sehr guten Ludwigshafener Hahloch im Endspiel glatt 3:0 schlagen und kam somit auf den 1. Platz.

Die Wiesbadener Spieler konnten somit bei den südwestdeutschen Meisterschaften viermal den 1., zweimal den 2. und einmal den 3. Platz belegen. Dies zeigt, daß Wiesbaden sich

An sämtliche Schiedsrichter des Fachamtes Fußball.

(Amtliche Bekanntmachung.)

Der Schiedsrichter-Sachbearbeiter und der Kreisjugendwart des Kreises Wiesbaden (im Fachamt Fußball) weisen darauf hin, daß bei den Meisterschaftsspielen der Jugend am 8. März 1936 eine Gedenkminute für die Gefallenen einzulegen ist. Die Schiedsrichter sind für die Durchführung verantwortlich.

„Deutsche Sporthilfe.“

Der „Silfsfonds für den deutschen Sport“ hat nach einem Beschluß des Reichsportführers eine Namensänderung erfahren. Die Stiftung heißt demnach „Deutsche Sporthilfe“.

In unserem Gau immer mehr in den Vordergrund arbeitet. Schöne und spannende Kämpfe werden wir wohl bei den hiesigen Stadtmekisterrschaften zu sehen bekommen, die am 15. März in Verbindung mit der Schulmeisterschaft im Leuzeum am Boelaplag ausgetragen werden.

Sport-Rundschau.

Weltrekorde und deutscher Schwimmrekorde!

Einen neuen Schwimm-Weltrekorde stellte der Amerikaner John Higgins in Newhaven (USA) auf. Er legte 100-Meter-Bruik in 1:10 Min. zurück. Der anerkannte Weltrekorde steht auf 1:10,8 und wird ebenfalls von Higgins gehalten, aber vor einigen Wochen erreichte Walter Spence 1:10,2 Min. Die Zeit von Higgins wieder unterboten wurden. Zu gleicher Zeit schwamm der junge Dortmunder Schwimmmeister Joachim Balle über die gleiche Strecke mit 1:12,4 Min. einen neuen deutschen Rekord heraus. Der amerikanische Vorprung ist also immer noch beträchtlich. In der Lagen-Klasse für Frauen gab es durch die bekannte Charlottenburger „Rigen“ mit 5:52,2 Min. ebenfalls einen neuen deutschen Rekord.

Die deutsche Jacht „Germania“ gewann im Mittelmeer den Entscheidungslauf um den Pokal des Herzogs von Abruzzi in 3:34,17 Std. für die 24 Meilen und wurde damit Gewinnerin des Pokals. In 3:35,15 Std. besiegte „Aria“ (Italien) den 2. Platz, während die zweite deutsche Jacht „Waterland“ aufgab.

Die Fußball-Klassenspiele in Südwest.

Die Aufstiegsspiele zur Fußball-Gauklasse beginnen im Gau Südwest wie vorgesehen am Sonntag, 15. März, aber der Spielplan wurde geändert und hat für die beiden ersten Spieltage nun folgendes Aussehen:

15. März:

SS. Wiesbaden — Teutonia Haulen.
Sportfr. Saarbrücken — Rotweil Frankfurt.
Ludwigshafen 1904 — 1. FK. Kaiserslautern.
Polizei Darmstadt spielt frei.

22. März:

SS. Wiesbaden — Sportfr. Saarbrücken.
Rotweil Frankfurt — Teutonia Haulen.
1. FK. Kaiserslautern — Polizei Darmstadt.
Ludwigshafen 1904 spielt frei.

Olympia-Zelllager der Jugendbrüder „ausverkauft“!

Wie die anderen Sportvereine in der Nähe des Stadions so hat der deutsche Ruderverein einen Platz für sein Olympiastadion-Zelllager an der Grünauer Regattastrecke zugewiesen bekommen. Es hatte nur einer einmaligen Anforderung bedurft, um das bei allen Lagern einheitlich auf 500 Teilnehmer begrenzte Fassungsvermögen des Rudervereins zu erschöpfen. Immer weitere Anmeldungen der Jugendbrüder laufen aus allen Teilen des Reiches ein, so daß der Leiter des Lagers, Verbandjugendführer Dr. Kollmann, Berlin, bereits die Berliner Jugendbrüder erfragen mußte auf ihre Teilnahme zugunsten der auswärtigen Jugendbrüder zu verzichten, die sonst keine Gelegenheit haben, den Olympischen Ruderwettkämpfen beizumohnen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Hausgebeort: Frankfurt a. M.



Im Gebiet einer sehr gleichförmigen Druckverteilung ist in den höheren Schichten mehr warme Luft von Süden her nach Deutschland vorgedrungen. In Süddeutschland wurden heute mittags Temperaturen über 16 Grad Celsius beobachtet. Da die lebhaft Wirksamkeit im Nordwesten erst nördlich von Deutschland sich ausbreitet, bleibt bei uns das dunstige und meist bewölkte Wetter noch bestehen. Einzelne etwas gemittelterte Niederschläge sind nicht ausgeschlossen.

Witterungsansichten bis Freitagabend: Noch überwiegend nebligste mit zeitweise geringfügigen Regen. Temperaturen nur wenig ansteigend, schwache südwestliche Winde.

Eine Million ist zu gewinnen!

Am 13. und an einem Freitag dazu wird das große Los gezogen.

In diesen Tagen sollen in dem Gebäude der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie in Berlin wieder einmal die Klassen und Gewinnnummern. Die Ziehung in der 5. und letzten Klasse ist im Gange. Der 13. März ist als Schlusstag vorgegeben. Damit hat die Staatslotterie allen übergläubigen Menschen ein Schnippschen geschenkt. Ausgerechnet an einem Freitag und noch dazu an einem Freitag wird das große Los gezogen. Am Freitag wird ein glücklicher Losbesitzer Millionär.

Glücksspiel auf der Bühne.

Wieder sitzen in den Bühnensesseln des großen Saales der Staatslotterie erwartungsvoll die Zuschauer und beobachten interessiert die Vorgänge auf der Bühne. Dort werden die beiden Trommeln mit den Rosnummern- und Gewinnnummern gedreht. Beamte, die der Preussischen Bau- und Finanzdirektion und der Staatslotterie angehören, sind dazu ausersehen, Fortuna zu helfen. Sie greifen in die Trommeln und die gezogenen Rosnummern und Gewinnnummern werden verglichen und öffentlich verkündet. Ein Griff nach links, ein Griff nach rechts bedeutet Hunderte, Tausende und zuletzt das Glück eines Millionengewinners für den Inhaber der betreffenden Klasse. Die Lotterietrommel ist glänzend. Was von den 800 000 Losen, die zum Teil in der Postrommel liegen, nachdem die 340 000 Gewinnnummern aus der anderen Trommel gezogen sind, übrig bleibt — sind Aktien.

Scharfe Kontrollmaßnahmen.

Bei den Ziehungen, die über fünf Klassen verteilt sind, müssen die Beamten, die den Griff in die Trommeln tun, der

Reihe nach aus dem Beamtensaal zur Verfügung sein. Nach dem 100 Nummern gezogen sind, werden die Trommeln immer wieder gedreht. Drei Kommissare und vier Aufsichtsbeamte überwachen die Ziehung, während in einem abgetrennten Raum hinter einer Glaswand der Oberkontrollleur das Glücksspiel auf der Bühne kontrolliert. Nach 500 gezogenen Nummern wechseln die Beamten nach einem ihnen nicht bekannten Plan die Plätze. Ferner werden nach jeder Ziehung andere Beamte verwandt. Alles geschieht in voller Öffentlichkeit. Jeder Losinhaber hat das Recht, sich sein Rosnummernblatt vorher zeigen zu lassen. So ist nach jeder Ziehung der Beweis geschaffen, daß das Lotteriespiel ein reines Glücksspiel ist.

67,5 Millionen Spielfonds.

Die Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie wird mit ihrem Spielfonds von 67,5 Mill. RM. von keiner Lotterie in der Welt übertroffen. Ein Betrag von 2 bis 4 Mill. RM. wird in den vier Vorläufen und in der letzten Klasse eine Summe von 55 Mill. RM. ausgeliefert. Niemand sollte ein Los, das in den Vorläufen keinen Treffer brachte, aufgeben, sondern seiner Rosnummer treu bleiben, weil er sich sonst das teilweise bezahlte Anrecht auf einen der Hauptgewinne der letzten Klasse freiwillig verliert.

Die Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie ist eine Volkslotterie, die durch die Ausschüttung der Gewinne manchem minderbemittelten Volksgenossen das Leben sorglos gestaltet. Überflüsse kommen dem Staat und damit wieder dem ganzen Volk zugute. Jedem, der in Berlin wieder die Postrommeln, fünf Millionen Lotterietickets warten, spannt auf das Ende der Woche: auf das große Los, das diesmal am Freitag, 13. März, die Million beschert.

Folgeschwere Verkehrsunfälle.

Wäbelwagen verbrannt. — Drei Tote. — Zwei Schwerverletzte.

Halle, 4. März. Am Mittwochnachmittag stieß an der Einfahrt zu dem Dorfe Domnitz im Saalekreis, offenbar infolge Verlassens der Steuerung und der Bremsen, ein aus einem offenen Lastwagen und einem angehängten Wäbelwagen bestehender Fahrzeug gegen einen Baum. Der Motorwagen fing sofort Feuer, das auch auf den Anhänger übergriff. Eine in diesem Augenblick die Unfallstelle passierende Motorfahrerin aus der NSKK-Führerschule Schloß GutsMuth leitete die erste Hilfe und zog den Wäbelwagen von dem Lastwagen fort. Der Brand konnte rasch gelöscht werden, doch war der Führer des Lastkraftwagens bereits tot, während der neben ihm sitzende Beifahrer sich schwerverletzt und mit Brandwunden bedeckt aus dem Wagen retten konnte. Im Führerhaus des Wäbelwagens saßen zwei weitere Beifahrer und eine Hausangestellte. Die beiden Beifahrer wurden getötet, das schwer verletzte Hausmädchen mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Drei Todesopfer eines Kraftwagenunglücks.

Ludenwalde, 4. März. Auf der Waldhaupe zwischen Ludenwalde und Kloster Janna kam es am Dienstagabend gegen 8 Uhr am Röntgenstein 8,8 zu einem Unglück, dem drei junge Menschen zum Opfer fielen. Ein aus Ludenwalde kommender Personenzug fuhr, der in hartem Tempo in Richtung Lützelberg fuhr, geriet beim Versuch, einen anderen Kraftwagen zu überholen, auf dem schiefen Abhang ins Schleudern und stieg in zuckender Fahrt am. Er prallte mit einer entsetzenden Kraft auf den Röntgenstein zusammen. Die 21jährige Eilz Hoffmann aus Ludenwalde wurde acht

Kochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 6. März 1936.

11 Uhr: Schallplatten-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Radio- und Musikhaus H. V. Ernst, Tannstraße 13 und Rheinstraße 41.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 6. März 1936.

14.30 Uhr:

Gesellschaftspaziergang nach der Gärtnerei — Schützenhaus.

16.15 Uhr: Kaffee-Konzert

ausgeführt von der Kapelle Karl Böttner.

Dauer- und Kurkarten gültig.

19.30 Uhr großer Saal: VII. Julius-Konzert.

Leitung: Carl Gursch.

Solist: Gajpar Cassado, Cello.

Dirigier: Städtisches Kurorchester.

Der Rundfunk.

Freitag, den 6. März 1936.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenpaul, Gmünd. 6.30 Von Königsberg: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasser, Land, Wetter- und Schnebericht. 8.10 Stuttgart: Gmünd.

Weiter weit geschleudert und sofort getötet. Der Fahrer des Wagens, Peter Schmitt, 34 Jahre alt, Schiefer aus Abbeuren, Lützelberg, und die 16jährige Ingrid Haff aus Lützelberg, stürzten durch den Anprall auf die Straße. Ihre Schädel- und Körperverletzungen waren so schwer, daß auch hier ärztliche Hilfe zu spät kam. Beide verstarben auf dem Transport ins Lützelberger Krankenhaus. Ein vierter Junge kam mit leichten Verletzungen davon. Von den Anfallen der Drohke erlitt der Beifahrer scharfe Schnittwunden im Gesicht.

Kinto in eine Gracht gekürzt. — 5 Todesopfer.

Amsterdam, 4. März. In Ensel in der Provinz Friesland ereignete sich ein schweres Autounfall, das 5 Todesopfer forderte. Ein Kraftwagen aus Leuwarden, dessen Fahrer die Einwechslung der Räder in Ensel nicht kannte, fuhr im Nebel mit voller Geschwindigkeit in eine Gracht. Der Wagen ging sofort unter. Obwohl das Unglück sich in unmittelbarer Nähe einer Polizeibeamten ereignete und zahlreiche Polizeibeamte mit Rettungsgeräten sofort zur Stelle waren, gelang es nicht, die Insassen zu retten. Alle fünf, vier Männer und eine Frau, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Erste Beurteilung wegen „Preissenötigung“.

Der Schriftleiter wird in der Erfüllung seiner idealen Aufgaben gehindert.

Berlin, 3. März. Zum ersten Male hatte sich ein Berliner Gericht mit dem durch das Schriftleitergesetz geschaffenen Delikt der „Preissenötigung“ zu befassen. Vor dem Schöffengericht fand der 50 Jahre alte Jude Leonhard Kronau, der geklagt hat, er könne sich über die Klare

Vorschrift des Schriftleitergesetzes hinwegsetzen, wonach aus den Zeitungen alle fernhalten ist, was eigenhändige Interessen mit gemeinnützigen verwechselt. Mit einem echt jüdischen Tritt wollte er das Ansehen einer deutschen Tageszeitung durch Mißbrauch, um die Leser zu täuschen und daraus für sich Kapital zu schlagen.

Als Vertreter einer Versicherungs-Gesellschaft stellte er an den Hauptstiftleiter einer philantropischen Zeitschrift in Leipzig das Ansehen, im Teil einer Zeitschrift aufzunehmen, durch die Interessenten für den Abschluß einer Briefmarkenversicherung zu günstigen Bedingungen gewonnen werden sollten. Erst am Schluß dieser Kette kam der Verstoß auf Vorchein; gleichzeitig mit der günstigen Briefmarkenversicherung sollte eine Mobiliarversicherung abgeschlossen werden, auf die es Kronau in der Hauptsache abgesehen hatte.

Da hier ein klarer Verstoß vorlag, die Leser über die ansehnliche so günstige Briefmarkenversicherung täuschen sollten, lehnte der Hauptstiftleiter mit Recht die Veröffentlichung ab. Statt daraus die Lehre zu ziehen, daß in deutschen Zeitungen heute ein anderer Wind weht, schickte der Jude dem Hauptstiftleiter einen Drohkrieg. Wenn die Veröffentlichung nicht erfolge, so schrieb er, werde er in den Kreisen der Briefmarkensammler Stimmung gegen die Zeitschrift machen.

Darin erblickte das Schöffengericht das Delikt der „Preissenötigung“. Im Gegenjah zum Staatsanwalt, der eine Geldstrafe für ausreichend hielt, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat. „Die verdachten Drohungen des Angeklagten“, so betonte der Vorsitzende, „sind so gemein und hinterhältig, daß einem Menschen dieser Meinung nur durch eine Freiheitsstrafe zum Bewußtsein gebracht werden kann, daß der Schriftleiter durch das Gesetz in der Erfüllung seiner idealen Aufgaben geschützt ist, und daß der Staat nicht gewillt ist, durch einen Dolchstoß diese Ideale erschüttern zu lassen. Wenn der Angeklagte aus Unbeherrschung, muß einem solchen Vorgehen gegenüber mit einer Freiheitsstrafe geantwortet werden.“

Explosionskatastrophe im kaukasischen Erdölgebiet.

Roskau, 4. März. Am Mittwoch geriet auf der zweiten Erdölraffinerie von Grosny aus bisher ungeläuterter Ursache ein Großbehälter in Brand, der mit einem leicht entzündbaren benzinähnlichen Destillat gefüllt war. Das Feuer, das mit einer Riesenschlange zum Himmel loderte, griff schnell auf einen zweiten Großbehälter über. Nach kurzer Zeit flogen beide Behälter in die Luft.

Jur Unterdrückung der Stadtfeuerwehr von Grosny, die des Brandes nicht fertig werden konnte, wurden die Feuerwehren aus der Umgebung und Soldaten eingeschickt. Erst nach über acht Stunden gelang es, das Flammeneisen zu dämmen und die größte Gefahr für die umliegenden Fabrikanlagen abzuwenden. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Verluste an Menschenleben konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Der Jahrelustführerstreik in New York. Der Präsident der New Yorker Gewerkschaft des Hausdienstpersonals, Bamber, hat bekanntgegeben, er werde mit den Führern anderer Gewerkschaften eine Zusammenkunft haben. Er deutete die Möglichkeit an, daß ein Generalstreik eintreten könnte. Die Zusammenkünfte zwischen den Streikenden und den Arbeitswilligen dauern an. In der Nacht zum Mittwoch sollen etwa 5000 Streikende durch die vornehmste Park-avenue. Sie schlugen zahlreiche Fensterheben ein und verletzten, teilweise aus den Wohnhäusern heraus, zusehender. Die Polizei ging mit hartem Aufgebot gegen die Kundgebungen vor und gestreute Re.

13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15 Kinderliederfingern, Handwerkerfingern. 15.35 Jungmädchenellen aus. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Käse! Basillus. Eine Erzählung. 19.00 Von Leipzig: Und jetzt ist Feierabend. 19.45 Deutschland. 19.55 Sammel! Kamerad, wir ruhen dich! 20.00 Kernspruch, Nachrichten. 20.10 Wir bitten zum Tanz! 22.00 Nachrichten und Sport. Deutschland. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Freitag, den 6. März 1936.

Stammreihe G.

Die neugierigen Frauen.

Anfang 20 Uhr.

Romische Oper von Ermanno Wolf-Ferrari.

Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 6. März 1936.

Der Hofkourist.

Anfang 20 Uhr.

Schwank in 3 Akten von Kraak und Real.

Musikalische Einlagen von Popella und Gutheim.

Ende 22 1/2 Uhr.

! Seiflix-Wäsche gibt es nicht lose



Bohnen Seiflix in der Dose

Dose 10 Stk. RM. 75 • 2 • 140

Planvolle Werbung durch Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt belebt das Geschäft



Ein Deckel voll genügt zum Schmutzlösen

Ein Deckel voll Burmus aus der 49-Pfg.-Dose genügt für 2 Liter Einweichwasser, das ist etwa eine halbe Einweichwanne mit 4 Litern Inhalt. Im Vergleich mit anderen Mitteln, die zum Einweichen genommen werden, ist das sehr wenig. Andererseits bewirkt diese geringe Menge, daß fast aller Schmutz in der Wäsche gelöst wird. Ziehen Sie am anderen Morgen die Wäsche heraus — so ist sie so gut wie frei von Schmutz. Das Einweichwasser aber ist dunkel. Bloß noch ein wenig stauchen und auswringen — und dann ist das ganze Waschen eine leichte Nachbehandlung. Wer Burmus benutzt, spart sich Wascharbeit. Er spart aber andererseits an Seife, Waschmittel und Feuerung. — Wollen Sie nicht auch sparsamer waschen? Burmus, große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein 824

Bei Rückgabe des B. u. B. Vordruckes senden Sie mir kostenlos eine Verlosungsurkunde Burmus.

Name _____

Gut u. Straße _____

Ein Deckel voll genügt zum Schmutzlösen

Ein Deckel voll Burmus aus der 49-Pfg.-Dose genügt für 2 Liter Einweichwasser, das ist etwa eine halbe Einweichwanne mit 4 Litern Inhalt. Im Vergleich mit anderen Mitteln, die zum Einweichen genommen werden, ist das sehr wenig. Andererseits bewirkt diese geringe Menge, daß fast aller Schmutz in der Wäsche gelöst wird. Ziehen Sie am anderen Morgen die Wäsche heraus — so ist sie so gut wie frei von Schmutz. Das Einweichwasser aber ist dunkel. Bloß noch ein wenig stauchen und auswringen — und dann ist das ganze Waschen eine leichte Nachbehandlung. Wer Burmus benutzt, spart sich Wascharbeit. Er spart aber andererseits an Seife, Waschmittel und Feuerung. — Wollen Sie nicht auch sparsamer waschen? Burmus, große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Gutschein 824

Bei Rückgabe des B. u. B. Vordruckes senden Sie mir kostenlos eine Verlosungsurkunde Burmus.

Name _____

Gut u. Straße _____

UHREN für jed. Gebrauch preisw. u. gut facht. Beragt. Uhrmachermeister

Engelmann

Verkaufsstelle der Leinwand-Engelmann, einig. Handlung, Michaelsberg 13, 1. Etage

Klein Laden

Etwa 1500 geb. laubere Bed. kleine können kostenlos abgehoben werden ges. Zeitungs u. 2 bis 4 Schuttfahren. Müller, Brunnent. 5, Fernruf 27441.

